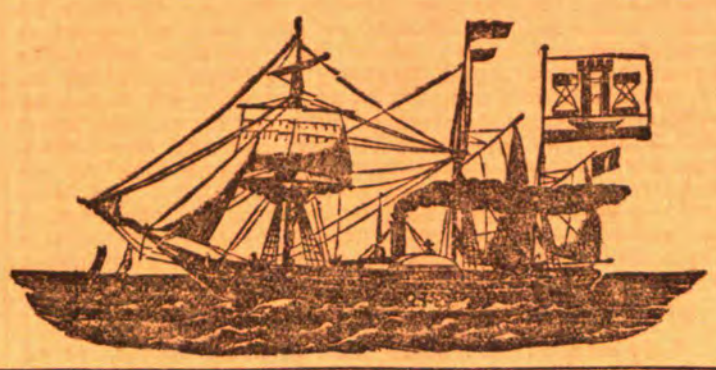
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 46 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 48 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 48 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelzeile von Abonnenten mit 2,00 Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 3,00 Mk. berechnet. Reklamen für Hiesige 8,00 Mk., Auswärtige 12,00 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 1 Mk.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 116 — Memel, Freitag, den 19. Mai 1922 — 74. Jahrgang

Die Litauen-Frage in Genf und Genua

Verweisung an den Völkerbund — Proteste Galvananskas

As. Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.)

In Genua findet morgen vormittag 9 Uhr die Schlußsitzung der Vollkonferenz statt. Die deutsche Delegation wird voraussichtlich am Sonnabend früh Genua verlassen und am Sonntag abend in Berlin eintreffen. Mit ihr kommt auch der Reichskanzler Wirth, der keine Fahrtunterbrechung in Süddeutschland macht. Die Delegation wird noch am Montag dem Reichspräsidenten, der inzwischen aus Wilhelmshaven, wo er eine Besichtigung der Marine vornimmt, zurückgekehrt sein wird, über Genua Bericht erstatten. Auch das Kabinett dürfte noch am Montag informiert werden. Der auswärtige Ausschuß des Reichstags wird vorerst am Dienstag einen Bericht Rathenaus über Genua entgegennehmen, ob man bereits am Mittwoch das Plenum des Reichstages zusammentritt, um seinerseits zu der Konferenz Stellung zu nehmen, kann noch nicht bestimmt gesagt werden.

Die heutige Morgensitzung, in der die Einigung zwischen den Russen und den übrigen Mächten ratifiziert werden sollte, hatte doch noch zu einigen Anfragen und Auseinandersetzungen geführt, die von Litauen ausgingen. Litauen fragte, ob der Burgfriedenspakt nur die Nachbarstaaten gegen Rußland und Rußland gegen die Nachbarstaaten schütze, oder ob er auch zwischen den dem Pakt nicht unterzeichnenden Staaten gelten solle, z. B. zum Schutz Litauens gegen Angriffe Polens. Skirmunt ergriff hierauf das Wort und wies darauf hin, daß Polen schon im Völkerbund eine feierliche Versicherung seiner Friedensabsichten gegenüber Litauen gegeben habe. Schanzer erklärte, er habe aus Höflichkeit die Anfrage Litauens zugelassen. Selbstverständlich gelte der Pakt auch zwischen den Randstaaten. Skirmunt betonte dann noch einmal, daß der Vertrag vom 13. Januar 1922 bereits alle Klarheit darüber schaffe, ob Polen Litauen oder Litauen Polen angreifen dürfe. Hierauf erklärte Tschitscherin, nach seiner Auffassung gelte der Burgfriedenspakt für alle Staaten, die ihn unterzeichnet haben. Hierzu nahm niemand das Wort, worauf Schanzer die Debatte für geschlossen erklärte.

Galvananskas protestiert gegen die Nichtbehandlung der litauischen Frage in Genua

As. Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Der „Voss. Ztg." wird aus Genua gemeldet: Der Präsident der litauischen Delegation, Galvananskas überreichte heute Schanzer und den übrigen Delegierten der einberufenden Mächte einen Protest gegen die Nichtbehandlung der litauischen Frage in Genua. Die litauische Delegation beruft sich in ihrem Schreiben auf Artikel 15 Absatz 4 des Völkerbundsvertrags und erklärt, daß die Ueberweisung der litauischen Frage an den Völkerbund nur auf irrtümlichen Informationen Lloyd Georges beruhen kann. Es wird behauptet, daß man die litauische Frage aus dem Grunde von der Tagesordnung abgesetzt hat, weil man mit Rußland noch nicht im Klaren ist.

Feststellung einer vorläufigen polnisch-litauischen Grenzlinie

* Genf, 18. Mai. (Tel.) Der Völkerbundsrat nahm in einer Vormittagssitzung trotz lebhaften Protestes der litauischen Abordnung einen Antrag Hymans an, der die neutrale Zone zwischen Litauen und Polen nur noch in militärischem Sinn aufrechterhalten, im übrigen aber eine vorläufige Grenzlinie festlegen will und ferner eine vorläufige Verwaltung durch die beiden Staaten ermöglichen soll. Der litauische Protest richtete sich insbesondere gegen die Einsetzung einer Kommission, die dem Völkerbund Vorschläge über die vorläufige Grenzlinie unterbreiten soll. Die litauische Abordnung, die die völlige Aufrechterhaltung der neutralen Zone bis zur endgültigen Lösung wünscht, befürchtet, daß die vorläufige Linie schließlich doch die endgültige Grenzlinie werden könnte. Der polnische Vertreter stimmte dem Antrag Hymans zu, worauf der Rat ihn einstimmig genehmigte. Der Antrag forderte übrigens auch die beiden Staaten auf, durch Gnadenakte den beiderseitigen Klagen über Ausweisung und Einkerkerung ihrer Staatsangehörigen ein Ende zu machen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung genehmigte der Völkerbundsrat noch die Berichte über die Schritte, die bisher unternommen worden sind, um die Wünsche der Warschauer Sanitätskonferenz der Genueser Konferenz zu unterbreiten, sowie die Vorschläge des Hygiene-Ausschusses.

*

* Genf, 18. Mai. (Tel.) Die Tagung des Völkerbundsrats schloß gestern abend ihre Arbeit. Sie hatte eine Woche gedauert und ein überaus großes Programm zu bewältigen. Eine Reihe von Fragen wurde vertagt, so die Frage der Anerkennung des englischen Mandats über Palästina und die Frage der russischen Hungersnot, die der Genueser Konferenz überwiesen wurde. Die wichtigsten Beschlüsse des Rats galten den Danzig-polnischen Auseinandersetzungen. Da die Tagung mit dem Abschluß der deutsch-polnischen Verhandlungen zusammenfiel, sich mit einer Eingabe des Deutschtum-Bundes gegen das von den Polen beobachtete Verfahren zu befassen hatte und wie bisher ohne eine Einigung erzielen zu können die litauisch-polnische Streitfrage behandeln mußte, stand auch diesmal Polen im Mittelpunkt des Programms. Die nächste ordentliche Tagung soll eine Woche vor Beginn der Völkerbundsversammlung im Herbst stattfinden. Morgen wird in einer außerordentlichen amtlichen Tagung über die Mandatsfrage beraten werden.

Beschlüsse bezüglich der Haager Konferenz

* Genua, 17. Mai. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Unterkommission der 1. Kommission, an der die Delegierten Italiens, Großbritanniens, Japans, Polens, Rumäniens, Rußlands, Schwedens und der Schweiz teilnahmen, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Es soll eine Kommission ernannt werden, um nochmals die Differenzen zu prüfen, die zwischen der russischen Sowjetregierung und den anderen Regierungen bestehen und um mit der russischen Kommission, die dasselbe Mandat hat, zusammenzuwirken. 2. Spätestens am 2. Juni werden die Namen der in der nichtrussischen Kommission vertretenen Mächte und die Namen der Mitglieder dieser Kommission der Sowjetregierung und umgekehrt die Namen der Mitglieder der russischen Kommission den anderen Regierungen mitgeteilt werden. 3. Die von diesen Kommissionen zu behandelnden Fragen werden alle vorhandenen Fragen bezüglich der Schulden, des Privateigentums und der Kreditfrage umfassen. 4. Die Mitglieder der beiden Kommissionen sollen am 6. Juni 1922 im Haag anwesend sein. 5. Die beiden Kommissionen werden sich bemühen, gemeinsame Richtlinien bezüglich der in den Beschlüssen zu 3 bezeichneten Fragen zu erreichen. 6. Um zu ermöglichen, daß die Arbeiten der Kommissionen in aller Ruhe vonstatten gehen und um das gegenseitige Vertrauen wieder herzustellen, werden zwischen der russischen Sowjetregierung und den gegenwärtig mit der russischen Sowjetregierung verbündeten Regierungen einerseits und den anderen teilnehmenden Regierungen andererseits Abkommen abgeschlossen, wonach sie sich aller aggressiven Handlungen gegen die gegenseitigen Gebiete und jeder umstürzlerischen Propaganda zu enthalten haben. Die Verpflichtung von der Beobachtung des gegenwärtigen status quo wird in Kraft bleiben während einer Periode von vier Monaten nach dem Abschluß der Arbeiten der Kommissionen. Die Verpflichtung bezüglich der Propaganda wird die Regierungen dazu verbinden, sich in keiner Form in die inneren Angelegenheiten der anderen Staaten einzumischen und die politischen Organisationen in anderen Ländern weder finanziell, noch mit anderen Mitteln zu unterstützen, sowie in den eigenen Gebieten Versuche zu unterdrücken, die darauf gerichtet sind, gewalttätige Handlungen in anderen Staaten hervorzurufen oder solche Handlungen, die bezwecken, den territorialen und politischen status quo zu stören.

Tschitscherin stimmte zu, daß die Konferenz im Haag stattfinde, nachdem der Vertreter Hollands die Zusicherung gegeben hatte, daß die niederländische Regierung den Sowjetvertretern alle Rechte und Erleichterungen wie den anderen Mächten gewähren wird.

Amerikas Haltung unverändert

* Paris, 18. Mai. (Tel.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington erklärte das Staatsdepartement offiziös, daß Lloyd George und alle europäischen Politiker sich täuschten, wenn sie annehmen, daß die Note Hughes in der russischen Frage die Möglichkeit der amerikanischen Teilnahme an der Konferenz im Haag offenlasse. In Wirklichkeit habe die Hughes'sche Note die Lage in Bezug auf die Haltung Amerikas gegenüber der Sowjetregierung nichts verändert.

*

* Washington, 18. Mai. (Tel.) Es liegen gewisse Anzeichen dafür vor, daß in hiesigen Regierungskreisen eine Entwickelung der Dinge schon in Genua, vielleicht aber auch im Haag erwartet wird, die die Lage bezüglich Rußlands in einer Weise klären wird, die es den Vereinigten Staaten gestattet, sich an dem internationalen Vorgehen zur Hebung der Produktion Rußlands zu beteiligen. Worauf diese Anzeichen beruhen, ist nicht erkennbar, doch ist offenkundig, daß der Programmwechsel, der Montag in Genua stattgefunden hat, als der Förderung der Angelegenheit nützlich betrachtet wird, wenigstens, soweit Rußland selbst in Frage kommt.

Tschitscherin über Kriegsvorbereitungen in Südosteuropa

* Genua, 18. Mai. (Tel.) In der Vormittagssitzung der Unterkommission der 1. Kommission erklärte Tschitscherin, er lege im Sekretariat der Konferenz eine Anzahl Dokumente nieder, die den Beweis erbrächten für die kriegerischen Vorbereitungen der vormals Brangellschen Truppen in Südosteuropa. Aus diesen Dokumenten soll nach russischer Behauptung hervorgehen, daß Brangell dabei in Uebereinstimmung mit der französischen, rumänischen, polnischen und jugoslawischen Regierung handle. Bratianu und Skirmunt gaben Erklärungen ab, in denen sie energisch Einspruch gegen die Behauptungen erhoben.

Für eilige Leser

Die Tagung des Völkerbundsrats schloß am Mittwoch ihre Arbeit.

Der Völkerbundsrat nahm einstimmig einen Antrag an, der die Festlegung einer vorläufigen polnisch-litauischen Grenzlinie festlegen will.

Galvananskas protestierte gegen die Nichtbehandlung der litauischen Frage auf der Genueser Konferenz.

Der deutsche Reichsminister Schiffer sprach sich für eine schleunige Ratifizierung des deutsch-polnischen Oberschlesien-Abkommens aus.

Zwischen England und Litauen ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Das Oberschlesien-Abkommen

Schleunige Ratifizierung erwünscht

As. Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Der deutsche Bevollmächtigte bei den deutsch-polnischen Verhandlungen, Reichsminister a. D. Schiffer, ist heute morgen aus Genf nach Berlin zurückgekehrt und empfing bald nach seiner Ankunft einen Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.", dem er u. a. erklärte: Der deutsch-polnische Vertrag muß noch bis Ende nächster Woche ratifiziert werden, denn sowohl die polnischen Delegierten, als auch wir sind der Ansicht, daß eine schleunige Ratifizierung des Abkommens notwendig ist, weil nicht früher Ruhe in dem oberschlesischen Gebiet eintreten wird, ehe nicht die beiden Teilen zugesprochenen Gebiete von den beiden Teilen übernommen worden sind. Durch den Abschluß des deutsch-polnischen Vertrags ist nunmehr die Tür zu weiteren allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen geöffnet worden.

*

* Berlin, 18. Mai. In dem von den alliierten Truppen in der Antonienhütte umstellten Gasthof befand sich unter den Bandenmitgliedern auch der berüchtigte Banditenführer Gorka. Gorka gelang es zwar zu entkommen, er wurde aber bald darauf in Bielschowitz mit vier seiner Kumpanen von der Gemeindewache erkannt und verhaftet. Sämtliche Verbrecher, die im Alter von 18 bis 24 Jahren stehen, wurden gefesselt nach Kattowitz gebracht. Der Schaden, den die Bande angerichtet hat, wird auf 5 Millionen geschätzt.

Deutsche Landwirtschaft und Volksernährung

* Berlin, 18. Mai. (Tel.) Der Vorsitzende des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft Edler von Braun erklärte Pressevertretern über das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft für Sicherstellung der deutschen Volksernährung, daß die Verhandlungen über die Aktionen innerhalb der landwirtschaftlichen Kreise jetzt so gut wie abgeschlossen seien. Die endgültigen Beschlüsse liegen nunmehr in den Händen der Landwirtschaftskammer, die auf dem Landwirtschaftskammertag am 30. und 31. Mai in München zu den formulierten Plänen Stellung nehmen werde. Um den Landwirten das nötige Geld zur Beschaffung von Maschinen und künstlichem Dünger usw. zur Verfügung zu stellen, sei finanzielle Unterstützung des Reiches, der Länder oder ihrer Provinzialverbände nötig. Um die Landwirtschaft in weitgehendem Maße mit Maschinen zu versehen, sei eine Arbeitsgemeinschaft der Landwirtschaft mit der Maschinenindustrie geschlossen worden.

Eine neue Fälschung von Anspach

* Prag, 17. Mai. Die Behauptung, zwischen der Tschecho-Slowakei und Polen bestehe ein geheimes Militärabkommen, wofür eine in ihrer Außenpolitik hieran ganz besonders stark interessierte fremde diplomatische Mission schon bestimmte Anhaltspunkte habe, ist jetzt als eine der vielen Fälschungen des verhafteten Anspach festgestellt worden.

Menne und Scharfschwerdt in Bayern

Wie jetzt bekannt wird, sollen außer dem Generalsekretär Döbling von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter auch noch Menne und Scharfschwerdt zur Bearbeitung der bayerischen Beamtenschaft nach München kommen. Die „München-Augsburger Abendzeitung" und der „Bayerische Kurier" nehmen auf das schärfste gegen diesen Plan Stellung und bezeichnen es als unerhört, was man hier der bayerischen Bevölkerung und den bayerischen Beamten zu bieten wagt.

Dr. Michaelis in Tokio

* London, 17. Mai. Den „Times" wird aus Tokio gemeldet: Der ehemalige deutsche Reichskanzler Michaelis ist hier eingetroffen. Am Bahnhof wurde er von Professoren der medizinischen und anderer Fakultäten sowie von Studenten der deutschen Hochschule empfangen.

Todesurteil gegen den Mörder Eichhorns

Wie aus Charkow gemeldet wird, hat der soeben beendigte Prozeß des „Obersten Gerichtes der Ukraine" gegen den linken Sozialrevolutionär Paschutinski einwandfrei die Schuld der Sozialrevolutionäre an der Ermordung des deutschen Feldmarschalls v. Eichhorn in Kiew erwiesen. Patschutinski hat eingestanden, daß sich eine „Kampfgruppe" der linken Sozialrevolutionäre im Sommer 1918 gebildet hat, um die deutsche Herrschaft in der Ukraine zu erschüttern. Gleichzeitig hat der ebenfalls zu den linken Sozialrevolutionären gehörende Blumkin aus demselben Grunde in Moskau den Mord an dem deutschen Gesandten in Moskau, Grafen Mirbach, begangen. Paschutinski wurde von dem Obersten Gericht zum Tode verurteilt.

Eine Englandreise Poincarés

* Paris, 18. Mai. Poincaré wird wahrscheinlich im Laufe des nächsten Monats eine Englandreise antreten, und zwar anläßlich der von der englischen Hilfsliga veranstalteten Kundgebung für die Unterstützung der französischen Wiederaufbauarbeit.

Das griechische Kabinett wieder gestürzt

* Paris, 18. Mai. (Tel.) Nach einer Meldung der „Agence Havas" wurde das Kabinett Strates nach eintägigem Bestehen mit 150 gegen 154 Stimmen durch die Kammer gestürzt.

Neues vom Tage

Ein Kapitalverbrecher

Am 23. Februar wurde in Hamburg der holländische Kaufmann Piper ermordet und beraubt. Als Täter wurden der Schauspieler Richard Bauer und die Wirtschafterin Gertrud Emmler verhaftet. Bauer gelang es, gleich nach der Festnahme zu flüchten. Dienstag wurde er von der Kriminalpolizei in einer Spandauer Gastwirtschaft aufgefunden. Bauer wird noch wegen eines Giftmordversuches in Mecklenburg und verschiedener Einbruchsdiebstähle verfolgt. In den seinerzeit in Hamburg bei ihm vorgefundenen Gepäckstücken befanden sich Papiere, in denen nicht weniger als 47 Diebstähle verzeichnet waren.

Die Heidenheimer Kattunfabrik niedergebrannt

Die seit 56 Jahren bestehende württembergische Kattunmanufaktur A.-G. in Heidenheim a. d. Brenz, in der über 1000 württembergische Arbeiter beschäftigt waren, ist fast vollständig niedergebrannt. Insbesondere sind das Maschinen- und Zechenhaus sowie große Vorräte ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach in der Rauherei aus, wie man annimmt durch Kurzschluß. Es verbreitete sich bei dem herrschenden Gewittersturm derart, daß bald die ganzen Anlagen in Flammen standen. Die Löscharbeit wurde dadurch erschwert, daß die Heidenheimer Motorspritze versagte. Der Schaden beläuft sich auf Millionen. Der Betrieb ist vorläufig vollkommen stillgelegt.

Ein Amerikaner bestohlen

* **Berlin**, 18. Mai. (Tel.) In einem der ersten Hotels Unter den Linden wurde gestern abend ein amerikanischer Bankier bestohlen. Den Dieben sind Werte von mindestens 1½ Millionen Mark in die Hände gefallen, darunter ein Beutel mit Brillanten und eine 100 Pfund-Note.

Drei Opfer von ausströmendem Gas

* **München**, 18. Mai. (Tel.) Durch ausströmendes Gas wurden eine 60jährige Privatiere, ihr Dienstmädchen und ein 7jähriger Knabe getötet und zwei weitere Personen betäubt.

Bei einem Autounfall tödlich verletzt

Auf der Straße von Löbau nach Neugersdorf fuhr in der Nähe von Kottmersdorf ein Auto gegen einen Baum, wobei der Kaufmann Hilbig aus Neugersdorf tödlich verunglückte und der Elektrotechniker Schakert schwer verletzt wurde.

Der Wiener Gesangverein in Deutschland

Der Wiener Männergesangverein trat Dienstag vormittag mit etwa 250 Mitgliedern unter Führung des Vorsitzenden Krueckl seine Sängerfahrt nach Deutschland an. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Wiener Bahnhof Vertreter der deutschen Gesandtschaft sowie der Vorstand des Bundes der Reichsdeutschen eingefunden. Die gleichfalls anwesenden Vertreter der Wiener Gesangvereinigungen trugen in von deutschem Volksgefühl beseelten Ansprachen ihren abreisenden Kollegen herzlichste Grüße an die deutschen Stammesbrüder im Reiche auf. Während deutsche Volkslieder angestimmt wurden, verließ der Zug die Bahnhofshalle. Die Fahrt ging zunächst nach München, wo die Vorstandschaft des Wiener Männer-Gesangvereins Mittwoch vormittag durch die Stadtverwaltung im Repräsentationssaal des Rathauses empfangen wurde. Vorher statteten die Vorstände dem bayerischen Ministerpräsidenten einen Besuch ab. Die Mitglieder des Vereins besichtigten gestern vormittag die Deutsche Gewerbeschau und die Sehenswürdigkeiten Münchens. Gestern abend fand ein großes Festkonzert in der Turnhalle statt, wobei die zahlreiche Zuhörerschaft der Sängerschar und ihrem Dirigenten herzlich zujubelte. Die Stadt München hat den Sängern einen Lorbeerkranz mit Schleife gewidmet, ebenso der Bayerische Sängerbund. Heute nachmittag findet in der Gewerbeschau das bereits angekündigte Festkonzert statt. Am gleichen Tag erfolgt die Weiterreise der Wiener Sänger nach Leipzig.

Brand in einem römischen Hospital

* **Berlin**, 18. Mai. (Tel.) Wie der „B. Z. am Mittag" aus Rom gemeldet wird, brach dort in der Nacht im Heiligen-Geist-Hospital ein großer Brand aus, der die Gebäude ergriff, worin ungefähr 40 Kranke lagen. Ein Saal brach nach dem unteristen Stockwerk durch. Es wurden bisher eine große Anzahl verkohlter Leichen geborgen. Ein Teil der Kranken ließ sich an Bettüchern herab und erlitt teilweise Verletzungen. Die wachhabende Schwester soll vor Verzweiflung irrsinnig geworden sein.

Die Kathedrale von Wloclawek in die Luft gesprengt

* **Warschau**, 17. Mai. Wie die „Rußpreß" berichtet, ist von bis jetzt unerkannt gebliebenen Uebeltätern nachts die dem Orthodoxen gehörende Kathedrale in Wloclawek in die Luft gesprengt worden. Durch die Explosion der Mine ist das Gebäude der Kathedrale derart beschädigt worden, daß die Grundmauern jeden Augenblick einzustürzen drohen.

Schwimmende Minen im Atlantik

Radiotelegramme melden, daß im Atlantischen Ozean schwimmende Minen gesehen worden sind, die für die Schiffahrt eine große Gefahr bedeuten.

Die deutschen Anleiheverhandlungen

≡ **Paris**, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Aus London wird dem „Journal" gemeldet, daß die beiden amerikanischen Bankiers Morgan und Lamu, die an den Sitzungen des Anleihekomitees teilnehmen werden, in den meisten Punkten der gleichen Ansicht seien. Sie glauben, daß ein großes Anleiheergebnis sowohl in Amerika als auch in den neutralen Staaten erzielt werden könnte.

Polens Interesse an Memel

Die „Deutsche Morgenausgabe" der „Gazeta Gdanska" meldet aus Warschau, die polnische öffentliche Meinung interessiere sich äußerst lebhaft für die Verhandlungen über einen polnisch-memelländischen Handelsvertrag. Memel habe für Polen als Holzexporthafen die größte Bedeutung und komme neuerdings dafür um so mehr in Frage, als die in letzter Zeit mit Danzig gemachten Erfahrungen klar bewiesen hätten, daß der polnische Export über Danzig nicht genügend gesichert sei. Polnische Handelskreise seien sehr beunruhigt infolge der wenig gelungenen Schöpfung des Hafenausschusses. Es sei darum natürlich, daß Polen neue Wege ausfindig machen muß, um seine wirtschaftlichen Interessen ungehindert zur Entwicklung kommen zu lassen, besonders jetzt, wo englisches und französisches Kapital ein lebhaftes Interesse am polnischen Markte genommen habe.

Ein Handelsvertrag zwischen Litauen und England

* **Kowno**, 18. Mai. (Tel.) Wie das „Echo" meldet, ist am 13. Mai um 7 Uhr nachmittags im litauischen Außenministerium der Handelsvertrag zwischen Litauen und England unterzeichnet worden. Das ist der erste formelle Handelsvertrag, den Litauen mit einem anderen Staat abgeschlossen hat. Der in zwei Exemplaren ausgearbeitete Vertrag wurde vom litauischen Außenminister, Prof. Jurgaitis und dem britischen Kommissar für die Randstaaten Mr. Wilton unterzeichnet. Darauf erfolgte der Austausch der Vertragsurkunden mit ihren Begleitnoten. In kompetenten litauischen Kreisen erklärt man, daß Wilton vor seiner Abreise seine volle Befriedigung über den Abschluß des Vertrags, der für beide Seiten günstig sei, geäußert habe. U. a. sagte er, daß der Vertrag als ein Glied in der Kette der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen, welche die Randstaaten, insbesondere Litauen mit den Großmächten Westeuropas verbinden, anzusehen sei. Der Kommissar hob besonders hervor, daß Litauen seinen ersten Handelsvertrag mit England abgeschlossen habe. In gleicher Weise wird der Vertrag auch in litauischen Wirtschafts- und politischen Kreisen begrüßt.

Die christlichen Minderheiten in Kleinasien

* **London**, 17. Mai. (Tel.) Nach einer „Reuter"-Meldung aus Washington gab das Weiße Haus bekannt, daß die Vereinigten Staaten nicht geneigt seien, Großbritanniens Einladung anzunehmen und sich in der Kommission zur Untersuchung der behaupteten Grausamkeiten der Türken gegen die christlichen Minderheiten in Kleinasien vertreten zu lassen. Da die Vereinigten Staaten schon oftmals Vorstellungen in dieser Frage erhoben, ohne einen Erfolg zu erzielen, sehen sie keine dringende Notwendigkeit dafür, an der von Großbritannien und Frankreich vorgeschlagenen Untersuchungskommission teilzunehmen.

Letzte Provinzpost

* **Königsberg**, 18. Mai. [Falsche Fünfzigmarkscheine.] In den letzten Wochen sind hier zahlreiche Fünfzigmarkscheine aufgetaucht, die meistenteils die Nummer A. A. U. a. 61 610 tragen. Es handelt sich um Scheine der Ausgabe vom 24. Juni 1919. Auch einige andere falsche Scheine sind angehalten, doch waren diese bisher nicht so häufig wie die oben genannten, von denen in den letzten 14 Tagen etwa 70 Stück angehalten wurden. Das Papier der Scheine ist auffallend blank, der Blick des Idealkopfes ist starr, die Augen sind verschwommen. Außerdem sind die um den Kopf des Idealbildes verteilten Sterne bei den Falsifikaten meistens nur punktartig ausgeführt, manchmal fehlen sie auch ganz.

Kleine Chronik

Ein in sein Nest nach Lieskau (Bez. Merseburg) zurückgekehrter Storch trug einen Gegenstand am Halse. Es gelang, ihn in eine Scheune zu locken und einzufangen. Am Halse war ihm kunstgerecht ein kleines Ledertäschchen befestigt, in welchem ein Zettel mit folgender Inschrift lag: „Einen Gruß der deutschen Heimat! Willi Bucha, Farmer in Nowa am Viktoriasee (Ostafrika). Geboren 12. 2. 1897 in Gerdauen Ostpreußen."

Das Tropengenesungsheim in Tübingen

Außerhalb von Tübingen auf der Hälfte der Eberhardshöhe, 400 Meter über dem Meer, ist in den Kriegsjahren 1915—16 das „Tropengenesungsheim" erbaut worden. Dieses „Haus der Sonne" hat trotz der kurzen Zeit, in der es seinen wahren Zweck erfüllt — denn bis 1919 diente es als Militärlazarett — vielen aus tropischen Gegenden Heimkehrenden Erholung und Genesung gebracht. Es steht in naher Beziehung zu dem Institut für „Aerztliche Mission", das 1909 erbaut wurde, und genießt die sachkundige Leitung von Aerzten, die selbst lange Zeit als Missionsärzte in den Tropen gearbeitet haben.

Die Lage ist die denkbar glücklichste. Die Eberhardshöhe gehört zu den letzten Ausläufern des Schwarzwaldes; auf ihrem Südhang trägt sie das stattliche Haus, das mit breiter Front nach Süden liegt und über Tübingen und das Neckartal die jenseitigen Höhen der Schwäbischen Alp grüßt. An klaren Tagen hebt sich deutlich gegen den Himmel die feine Silhouette der Burg „Hohenzollern" ab und „Lichtenstein", die „Wurmlinger Kapelle" und die „Achalm" sind selbst für Patienten leichte Tagestouren. Trotz der Höhenlage meldet der Frühling sich zeitig, und schon Mitte März konnten wir, wenn der Morgennebel sich gesenkt hatten und die Sonne Kraft bekam, unsere Liegekur im Freien machen und beobachten, wie die Wiesen mit jedem Tag grüner wurden. Veilchen, Schneeglöckchen, Krokus öffneten ihre Blüten, Scharbockskraut strahlte in den Wiesen, und um die Weidenbäume schwirrten Bienen im ersten Honigsammeleifer. Amseln konnten sich an süßen schwermütigen Liedern nicht genug tun, und das kleine Vogelvolk hatte es überaus eilig Material zusammenzutragen zum Nesterbau.

Auf diese Vorfrühlingsfreude sind zwar noch recht kalte Tage und arge Schneefälle gefolgt, doch haben wir es nun schon an uns selbst erfahren, wie wohl das tut Faulsein und Sichsonnen, und dafür sei den Aerzten hier besonders gedankt, daß diese als Hauptheilfaktoren gelten anstatt vieler Arzeneien und Kuren.

Die Mittel zum Bau des Tropengenesungsheims, der einem dringenden Bedürfnis entsprach, sind aus Missionsgeldern und Stiftungen aufgebracht worden. 1915 und 1916 waren die Umstände zum Bauen noch günstig gegenüber der Gegenwart. Der schöne imposante Bau hat also noch nicht unter Mangel an Material leiden gehabt, sondern konnte in allen Teilen reich und gediegen ausgestattet werden. Die Stiftungen sind nicht im ganzen aufgegangen, sondern erweisen sich in der Ausstattung der einzelnen Zimmer, auch von ihren Stiftern Namen erhalten haben. Man wohnt also nicht auf einer beliebigen Nummer, sondern z. B. in „Wilhelmshöhe", „Hindenburg", „Zuversicht" usw. Die Verwaltung ist bestrebt, die Pensionspreise in mäßiger Höhe zu erhalten, doch hat die ungeheure Preissteigerung die Verhältnisse jetzt so ungünstig gestaltet, daß der Aufwand längst nicht mehr durch die eingehenden Gelder gedeckt wird und das Haus nur bestehen kann, wenn es sehr große Zuwendungen von Freunden erhält.

Die Missionsgesellschaften sind durch unsere Valutamisere sehr arm geworden und haben viele Missionsgebiete eingebüßt. Aus diesen kehren nun Missionare, Aerzte, Lehrer mit ihren Familien, Verwaltungsbeamte und Krankenschwestern in den letzten Jahren nach Deutschland zurück; viele davon an Tropenkrankheiten leidend, manche heimatlos, die zunächst im Tropenheim Aufnahme und Pflege fanden. Wieviel haben sie von „Draußen" zu erzählen: da sind Mitglieder der alten Missionsfamilien, die in Afrika geboren sind, nur wenige Jahre in Deutschland zur Beendigung ihrer Ausbildung waren und jetzt in der Südsee lebten und arbeiteten, ein junger Kaufmann, der in Ostafrika unter Lettow-Vorbeck gekämpft hat, Armenier, ein Mennonit aus Südrußland, der einen Lichtbildervortrag hielt und daran anschließend eine Sammlung für die deutschen Kolonisten veranstaltete.

Rasch wechselt die Gesellschaft und mit ihr was sie an Erlebnissen und Schicksalen mit sich bringt, doch eines bleibt dem Tropengenesungsheim treu: das ist der Geist des Friedens, der Harmonie und der Heiterkeit, der jedem das Scheiden schwer macht, wenn die Abschiedsstunde schlägt.

Ellen Kaltenbach-Ogilvie.

Kurze Nachrichten

Der König und die Königin von Rumänien sind zum Besuch der erkrankten griechischen Kronprinzessin in Athen eingekommen.

„Daily Expreß" zufolge ist der englische Außenminister Curzon an Sehnenentzündung ernstlich erkrankt.

* **Neue Lohnforderungen der Berliner städtischen Arbeiter.** Das Reichsarbeitsministerium hat den Schiedsspruch über den Manteltarif für die städtischen Arbeiter bis 1924 für verbindlich erklärt. Zwischen dem Tarifamt und dem Lohnkartell wird in der nächsten Woche über neue Lohnforderungen der städtischen Arbeiter verhandelt werden.

Das Kunst- und Geistesleben Memels im Winter 1921/22

So mannigfach wie in diesem Winter ist das geistige und Kunstleben unserer Stadt wohl noch nie gewesen. Neben unserem unter städtischer Verwaltung stehenden Theater hatten wir ein gute Ansätze zeigendes Landesorchester, das leider nur zu kurze Zeit bestand. Im Musikleben unserer Stadt bildeten die Glanzpunkte wiederum die Choraufführungen des Oratorienvereins. Daneben gingen eine ganze Reihe von Künstlerkonzerten einher. Ein Hauptstück kultureller Arbeit leisteten der Verein für jüdische Geschichte und Literatur, die Ende 1920 gegründeten Vereine Goethebund und Literarische Gesellschaft, welch letztere beiden bereits ausgangs Winter 1920/21 mit Vorträgen an die Oeffentlichkeit getreten waren, in diesem Winter aber eine intensivere Tätigkeit entfalteten. Dazu kamen dann noch Einzelvorträge, Tanzabende, Wohltätigkeits- und andere Feste sowie die vielen Vereinsveranstaltungen, soweit sie nicht nur der bloßen Unterhaltung und dem Vergnügen gewidmet waren. Auch unsere Kinos sind in diesem Winter mehr als sonst über ihr Durchschnittsprogramm hinausgegangen und haben sich kulturelle Aufgaben zu eigen gemacht.

Den Entschlafenen das erste Wort! Mit großer Freude wurde die Anregung der Vorstandsmitglieder des Orchestervereins und einiger anderer Persönlichkeiten begrüßt, ein wirklich künstlerisches Orchester ins Leben zu rufen. Musik fehlte unserer Stadt seit dem Ende des Krieges fast ganz. Da gelang es, ein Stadtorchester zu bilden, das uns im vorigen Sommer wiederholt durch Konzerte im Schützenhaus und am Sandkrug erfreute und auch mehrere Promenadenkonzerte gab. Welch frohbewegtes, lichtbeschwingtes, klingendes Bild stellten diese Promenadenkonzerte in den Mittelpunkt unserer Stadt! Aus dem Stadtorchester heraus wuchs sodann mit Macht das Philharmonische Landesorchester. Bald konnte es das erste volkstümliche Konzert im Garten des Schützenhauses steigen lassen, und ihm folgte einige Tage darauf das erste Symphoniekonzert im Städtischen Schauspielhaus. Viel mehr wurde nicht erreicht. Wohnungsnot, Teuerung, Valuta machten der Herrlichkeit schnell ein Ende: das Landesorchester wurde ein Opfer der Nachkriegskrankheiten. Sein musikalisch begabter und äußerst tüchtiger Dirigent Rudi Plato, der hochfliegende Pläne mit unermüdlicher Arbeitskraft zu verwirklichen trachtete, mußte schließlich das Nutzlose seines Beginnens einsehen. Daß er allzu großes Entgegenkommen gefunden hat, kann wohl nicht behauptet werden. Wir sind um eine Erinnerung reicher, dafür aber um manches zu erwartende künstlerische Erlebnis ärmer geworden. Daß das Landesorchester recht bald wieder auferstehen möge, ist ein Wunsch aller musikliebenden Memeler.

Das andere unter behördlichen Fittichen stehende Memeler Kunstinstitut, das Städtische Schauspielhaus, ist glücklicher dran. Es hat bereits seine zweite Spielzeit mit Ehren bestanden, hat seinen Wirkungskreis in die Provinz ausgedehnt, ist sozusagen Landestheater geworden. Vorstellungen in Heydekrug, Pogegen, Prökuls und Schmalleningken haben großes Interesse gefunden. Als neuen Zweig hat es die von Rektor Kutz organisierten Schüleraufführungen sich eingegliedert, die sich prächtig bewährt haben und wohl am ehesten geeignet sind, eine neue theaterverständige Generation heranzuziehen. Den Höhepunkt der diesjährigen Darbietungen bildete ein Gastspiel des ehemaligen Berliner Schauspielers Hans Mühlhofer als „Peer Gynt", sowie ein dreimaliges Gastspiel der Königsberger Oper als Ausklang der Spielzeit. Diese Schauspiel- und Operngastspiele übten trotz bedeutend erhöhter Preise — bis zu 90 Mk. der Platz — eine ungeheure Anziehungskraft auf das Memeler Publikum aus. Auch das ist ein Beweis dafür, wie sehr hier der Mangel einer guten Musik empfunden wird. Die innere Verwaltung des Theaters hat insofern eine nach außen hin in die Erscheinung tretende Veränderung erfahren, als — in Sanktionierung eines längst bestehenden Zustandes — neben Direktor Heinrich Albers Oberregisseur Fritz Bartsch zum Direktor ernannt worden ist. Künstlerisch standen die Vorstellungen der diesmaligen Spielzeit auf gleicher Höhe wie im vergangenen Jahr. Schon in der ersten Spielzeit ließ sich an die Aufführungen unseres Städtischen Schauspielhauses ein hoher kritischer Maßstab anlegen, und es konnten oft Vergleiche mit bedeutend leistungsfähigeren Bühnen gezogen werden. Man sollte meinen, daß das jeden mit Stolz und Freude erfüllen müßte. Dem war jedoch nicht so. Die Direktion trug aus Prestigegründen jenen bekanntem Mißklang in die diesmalige Spielzeit, der zu einem Dies irae im Memeler Theaterleben wurde. Aus Anlaß einer schärferen Kritik veranlaßte sie eine Aktion, die einer so leistungsfähigen Bühne nicht anstand und einem in städtischer Regie stehenden Kunstinstitut nicht zukam. Ganz und gar geht es natürlich nicht an, wenn ein in städtischen Diensten stehender Direktor eines Kunstinstituts einen Kritiker „auffordert", ihn nicht mehr zu kritisieren. Wir haben uns aber trotzdem aus bestimmten Gründen, und um die von der Direktion aufgestellte Behauptung vollständig zu entkräften, diesmal zu einer Selbstbeschränkung in der freien Kritik entschlossen. Das ist uns von unseren Lesern — wie wir zahlreichen Mitteilungen an uns entnehmen — verdacht und als Rückzug ausgelegt worden. Uns lag jedoch die ruhige Entwickelung des Memeler Theaters mehr am Herzen, und wir hatten von vornherein nicht die Absicht, den Mißklang, der unbestreitbar einen unwürdigen Zustand darstellt, noch zu vertiefen. Ein Zurückkommen auf diesen Vorfall ließ sich im Rahmen dieser chronologischen Betrachtung jedoch nicht vermeiden.

Wie die vorhergehende so stand auch die diesmalige Spielzeit vor allem im Zeichen der Klassiker. Aber auch den Modernen und Modernsten war ein großer Raum zugewiesen. Daneben spielte die leichtgeschürzte Muse eine große Rolle, zeitweise sogar eine allzu große. Zusammenfassend muß gesagt werden, daß uns im Theater viel Schönes, Hohes und Edles geboten wurde. Es war natürlich keine Kleinigkeit, in rund 29 Wochen beinahe ein halbes hundert Erstaufführungen herauszubringen. Das ist schon rein physisch eine gewaltige Arbeit für Regisseur und Darsteller, was auch wiederholt von uns hervorgehoben und anerkannt wurde. Darum ist es auch nicht zu verwundern — und es wäre vermessen, das Gegenteil behaupten zu wollen — daß verschiedentlich der geistige Inhalt einer Dichtung nicht völlig erschöpft und zu vollem Leben erweckt werden konnte. Diese gewaltige Arbeit ließe sich nur verringern, wenn der Besuch der Aufführungen so zunehmen würde, daß wöchentlich nur eine Erstaufführung nötig wäre. Aus der Menge der Aufführungen möchten wir hervorheben von den Klassikern „Don Carlos", „Die Jungfrau von Orleans", „Iphigenie", „Hamlet", „Minna von Barnhelm" und das nachklassische Drama „Des Meeres und der Liebe Wellen". Von den Modernen mögen erwähnt sein Tagore („Chitra" und „Postamt"), Hauptmann („Weber", „Versunkene Glocke" und „Hanneles Himmelfahrt"), Sudermann („Ehre"), Lauckner, Thoma, Wildgans („Kain"), Wedekind und Hofmannsthal. Der Ausklang der Spielzeit war wie der Auftakt („Don Carlos") machtvoll und für die kommende Spielzeit vielversprechend.

Die Glanzpunkte unseres Musiklebens bildeten, wie bereits gesagt, die Chor-Aufführungen des Oratorienvereins, die unter Leitung unseres äußerst vielseitigen, tüchtigen und hoher Liebe zur Sache erfüllten Musikdirektors Alexander Joh[illegible] arrangiert wurden. Den beiden vorjährigen Chor-Aufführungen „Elias" von Mendelssohn und „Ein deutsches Requiem" von Brahms folgten in diesem Winter „Judas Maccabäus" von Händel und „Jahreszeiten" von Haydn. Für diese Aufführungen muß stets ein gewaltiger Apparat aufgezogen werden, der an den Leiter größte Anforderungen stellt und von den Mitwirkenden größte Hingabe fordert. Zur Verstärkung des gemischten Chors des Oratorienvereins wurde bei der „Maccabäus"-Aufführung der Knabenchor des Luisengymnasiums herangezogen. An Solisten wirkten bei der Aufführung mit Lotte Leonard (Sopran), Edith Minzloff (Alt), Alfred Wilde (Tenor) und Professor Albert Fischer (Baß). Zur Aufführung der „Jahreszeiten" waren folgende Solisten gewonnen: [illegible] hier durch das Gastspiel der Tilsiter Operette im Mai 1921 bekannte Sängerin Ida Dittes (Sopran), Franz Groiß (Tenor) und der hier gut bekannte und immer gern gehörte Sänger Paul Se[illegible] (Baß). Ungeheure Schwierigkeiten ergab jedesmal die Zusammenstellung des Orchesters. Man ist da stets zur Ergänzung unserer heimischen Künstler auf die Tilsiter angewiesen. Hier wäre ebenfalls ein Landesorchester erwünscht, durch das, da es immer beieinander eingespielt ist als ein ad hoc zusammengesetztes, die Aufführung großer musikalischer Werke ermöglicht wäre. Besonders dankbar zu anerkannt werden, daß sich stets genügend hiesige auf hoher künstlerischer Stufe stehende Dilettanten zur Mitwirkung bereitfinden.

Neben diesen Oratorien-Aufführungen fanden eine Reihe Künstlerkonzerten, sechs an der Zahl, statt, deren Besuch manchmal etwas zu wünschen übrig ließ. Das erste bestand in einem Klavierabend des Professors Arthur Schnabel. Im zweiten trat der berühmte Baritonist Kammersänger Heinrich Schlusnus auf, [illegible] Pianist Dr. Felix Günther begleitete. Sodann wurde ein Konzert der Bläservereinigung der Staatsoper Berlin gegeben, bei [illegible] folgende Künstler mitwirkten: Hendrik de Vries (Flöte), Gottfr[illegible] Schreiber (Oboe), Woldemar Conrad (Klarinette), Louis Schein[illegible] (Fagott) und Georg Böttcher (Waldhorn); die Klavierbegleitung hatte Fräulein Margarete Witt übernommen. Hierauf fand „Maccabäus"-Aufführung, worauf ein Konzertabend des Klingler Quartetts mit folgenden Mitwirkenden stattfand: Prof. Karl Klingler (I. Geige), Richard Heber (II. Geige), Fridolin Klingler (Bratsche) und Max Baldner (Cello). Weiter folgte ein Konzertabend [illegible] Ludwig Heß-Vokalquartetts mit Johanna Behrend (Sopran), [illegible] Katharina Jekelius-Lißmann (Alt), Ludwig Heß (Tenor) und Gerh[illegible] Jekelius (Baß); Margarete Schuchmann und Erich Seidler saßen [illegible] Klavier. Sodann fand noch ein Gesangsabend Irma M. Petar[illegible] Hans Bassermann (Violine) und Wilhelm Scholz (Klavier) statt, [illegible] den Beschluß bildete die „Jahreszeiten"-Aufführung.

Große kulturelle Arbeit leistete der junge Goethe-Bund. Er veranstaltete nicht weniger als 15 Vorträge und Anfang Oktober eine mehrwöchige Kunstausstellung ostpreußischer Maler. Den besten Ueberblick über die Vielseitigkeit der Veranstaltungen gibt am ehesten eine Aufzählung der Vorträge, wobei die Vorträge Ackerknecht, Petersens, Castelles (Rezitationen) und Kühnemanns besonders [illegible]

Lokales

Memel, den 19. Mai 1922.

* [Der Witterungsumschlag.] der am Mittwoch unvermittelt einsetzte, hat auch gestern angehalten und hat allen Prophezeiungen ein Schnippchen geschlagen. Ganz erstaunlich ist das plötzliche Erwachen der Natur. Die Blättchen, die beim Eintritt wärmerer Temperatur sich eben hervorgewagt hatten, dann aber, als der Kälterückschlag einsetzte, im Wachstum stehen blieben, breiten sich mit einem Male aus und kleiden Baum und Strauch in herrlich frisches Grün. Die Lindenbäume, die noch gestern morgen geschlossene dicke Knospen aufwiesen, setzten fast im Umsehen an ihren unteren Zweigen kleine Blättchen an, während die Kronen noch kahl sind. Kastanienblätter breiten sich mächtig aus und beschatten die Alleen. Das Straßenbild hat endlich das sommerliche Bild erhalten. Alles geht, wie der Ausdruck lautet, „per Taille" spazieren. Es ist unvermittelt auf den Winter der Sommer gefolgt. Während das Thermometer noch am Dienstag 6 bis 7 Grad zeigte und nachts sich eine empfindliche Kühle bemerkbar machte, stieg es am Mittwoch sprunghaft bis auf 21,5 Grad nachmittags um 5 Uhr. Am gestrigen Tage um die Mittagsstunde zeigte es 21,3 Grad, gegen Abend allerdings nur noch 17 Grad, so daß es ausschaut, als ob das warme Wetter noch keinen Bestand haben soll. Eine Abkühlung war jedoch kaum festzustellen. In den Häusern, die die Wärme noch nicht eingelassen haben, war es noch kühl, doch wird auch hier bald eine ohne Heizung erträgliche Temperatur einziehen. Gestern wurde uns auch die erste Kirschblüte von einem Baum in der Lotsenquerstraße 4 auf den Redaktionstisch gelegt. Doch hören wir, daß die Kirschbäume in der Moltkestraße im Colasiusschen Garten bereits seit Ende voriger Woche blühen sollen.

* [Beschleunigter Personenzug- und verbesserter Schnellzugverkehr nach Berlin.] Der Sommerfahrplan bringt einige erleichterte Verbindungen nach Berlin. Besonders begrüßt werden wird die Einführung eines beschleunigten Personenzuges mit IV. Klasse von Königsberg nach Berlin und umgekehrt. Der Zug verläßt Königsberg um 9.50 Uhr abends und trifft am andern Vormittag um 11.45 Uhr in Berlin ein, hat also eine Fahrtdauer von nicht ganz 14 Stunden. Den Anschluß an diesen Zug von Memel aus erreicht man über Tilsit-Labiau mit dem Personenzug, der ab 1. Juni Memel 11.24 Uhr verläßt. Mit diesem Zug wird der Anschluß an den von Tilsit um 4 Uhr nachmittags abgehenden Zug über Labiau nach Königsberg erreicht, welcher um 8.23 Uhr in Königsberg eintrifft. Umgekehrt ist der Anschluß folgender: Der beschleunigte Personenzug verläßt Berlin 11.40 Uhr abends und trifft 3.00 Uhr nachmittags in Königsberg ein. Von hier aus fährt ein Zug um 3.35 Uhr über Labiau nach Tilsit, wo er um 8.05 Uhr eintrifft. Diesem Zug fehlt leider der Anschluß nach Memel. Die Fahrt Memel-Berlin in diesem Zug kostet IV. Klasse 251 Mk. — Eine andere Zugverbesserung bildet die Umwandlung der Schnellzüge Berlin-Riga, die nur durchlaufende Wagen I. bis III. Klasse für paßpflichtige Reisende führen, in dreiklassige Züge. Sie führen geschlossene Zugteile nach und von Ostpreußen mit sich, die mit Personalausweis benutzt werden können. Außerdem stellen sie eine neue Nachtverbindung nach und von dem Osten her. Der Fahrplan ist folgender: ab Charlottenburg 6.11 Uhr abends, an Königsberg 7.38 Uhr vormittags usw., zurück ab Königsberg 9.02 Uhr abends, an Schlesischer Bahnhof 9.19 Uhr vormittags. Die Züge führen nach wie vor direkte Wagen von Paris und Ostende über Berlin nach Riga im Anschluß mit den Schnellzügen von und nach Warschau. Im ganzen besteht ab 1. Juni täglich mit vier Schnellzügen, einem Eilpersonenzug und einem gewöhnlichen Zug die erleichterte Reiseverbindung nach dem Osten.

* [Neuorganisation des postalischen Wetternachrichtendienstes.] Vor allem im Interesse der Landwirtschaft war seit vielen Jahren vom 1. Mai bis zum 31. Oktober in Deutschland ein staatlicher Wetternachrichtendienst in der Weise eingerichtet worden, daß allen Postanstalten des Reiches Wetternachrichten und Voraussagen täglich auf telegraphischem Wege übermittelt wurden zwecks Aushangs am Postamt und Weitergabe an die Zeitungen. Auch die memelländischen Postanstalten erhielten die Wetternachrichten und zwar von der Königsberger Oberpostdirektion geliefert. Dieser Uebermittlungsdienst, dessen Kosten das Deutsche Reich übernommen hatte, ist in diesem Jahre nicht wieder aufgenommen worden, weil die Telegrammverteuerung die Sache zu kostspielig gestaltete. Ehe man den schweren finanziellen Bedenken der Weiterführung des telegraphischen Uebermittlungsdienstes nachgab, hatte das Verkehrsministerium versucht, die finanzielle Mitwirkung der an dem Wetterdienst besonders interessierten Kreise und der Länder zu erlangen, jedoch trotz allen sachlichen Interesses der Beteiligten ohne Erfolg in wirtschaftlicher Hinsicht. — Bei den Besprechungen waren allgemein der Wunsch und die Erkenntnis laut geworden, daß die Unterlagen des Wetterdienstes eine zeit- und zweckmäßige Verbesserung erfahren müßten durch ausgiebigere Erforschung der Verhältnisse in den oberen Luftschichten und durch umfassendere Aufnahme der Beobachtungen ausländischer Wetterdienststellen und ihre Auswertung zur Voraussage der Witterung. Deshalb will das Reichsverkehrsministerium erst einmal die vorhandenen und mit seinem Etat soeben im Reichstag bewilligten Mittel zur Verbesserung der wissenschaftlichen Beobachtungsgrundlagen des Wetterdienstes verwenden. Noch im Laufe dieses Sommers soll dann die verbesserte, zu langfristigen Prognosen befähigte Wetterdiensteinrichtung in der Weise wieder in Gang kommen, daß die Beobachtungsergebnisse und die Vorhersagen täglich den Zeitungen übermittelt werden. Der Anschlag an den Postämtern habe nicht die Beachtung gefunden, die die Beibehaltung der kostspieligen telegraphischen Uebermittlung rechtfertigen könnte.

* [Das Urteil in dem fünftägigen Spritprozeß.] Am Mittwoch abend 11 Uhr wurde in dem Prozeß gegen den Kaufmann Müller und die Zollbeamten Schablowski, Maczick, Gatawys und Streich das Urteil gefällt. Müller wurde wegen Zollhinterziehung in 4 Fällen zu 220 430 Mark verurteilt, wovon 3000 Mark durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, ferner wegen Uebertretung der Zollvorschrift zu 150 Mark oder für je 15 Mark ein Tag Haft und 97 000 Mark Wertersatz sowie wegen unerlaubten Handels zu 30 000 Mark, zusammen zu 347 580 Mark. Als Ersatzstrafen für die Geldstrafen wegen Zollhinterziehung und unerlaubten Handels kommen für je 100 Mark 1 Tag Gefängnis in Betracht, jedoch darf die Ersatzstrafe wegen der Zollhinterziehung nicht mehr als 2 Monate betragen. Gatawys und Schablowski erhielten wegen verbotener Annahme von Geschenken je 300 Mark Geldstrafe, evtl. für je 30 Mark 1 Tag Gefängnis. Die Angeklagten Maczick und Streich wurden freigesprochen.

* [Neue Frachtbriefe.] Ein neues Frachtbriefmuster soll am 1. Juli eingeführt werden. Es bringt wesentliche Aenderungen. Die Frist für die Verwendung der jetzt gültigen Frachtbriefe konnte nicht über den 30. Juni hinaus erstreckt werden. Es wird aber noch geprüft, ob und unter welchen Bedingungen die jetzigen Frachtbriefe noch über den 30. Juni hinaus zugelassen werden können. U. a. dürfen sie handschriftlich verbessert oder übergedruckt werden. Auf alle Fälle soll der Aufbrauch der vorhandenen Frachtbriefe nach Möglichkeit erleichtert werden.

* [Die Sportabteilung des M. T. V.] hält heute abend 8 Uhr im „Preußischen Hof" ihre Monatsversammlung ab. Aus der wichtigen Tagesordnung seien erwähnt: Meldungen zum Deutschen Turn- und Sportabzeichen, Termine für leichtathletische Veranstaltungen und Besuch des Rasensportclubs Preußen. Vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich.

* [Die Versammlung der Unabhängigen Sozialistischen Partei], die für heute abend nach dem großen Saal des Schützenhauses einberufen wurde, findet, wie wir erfahren, nicht statt.

* [Ein Lokaltermin] fand gestern nachmittag in der Libauerstraße, Ecke Roßgartenstraße, statt. Er galt der eingehenden Untersuchung des Herganges des Automobilunglücks, dem bekanntlich der Lagerverwalter Schirmer zum Opfer fiel. Eine große Menschenmenge, die von dem Betreten des Terminortes durch Absperrung abgehalten wurde, staute sich in den angrenzenden Straßen.

* [Feuerwehrübungen.] Gestern und vorgestern wurden mit der neuen Automobilspritze einige Uebungen unternommen, um Anfahrts- und Anlegemöglichkeiten an besonders unzugänglichen Brandstätten auszuprobieren. Vorgestern mittag begab sich die Automobilspritze nach dem Bahnhof, um hier einen guten Anlegeplatz im Falle eines Brandes, beispielsweise des Güterschuppens, ausfindig zu machen. Gestern vormittag wurde eine Uebungsfahrt nach Janischken unternommen, die dem gleichen Zweck diente.

* [Zwei Fichtenbaumstämme widerrechtlich verkauft.] In Schakunellen wurden durch einen Terner, vermutlich unberechtigt, zwei Fichtenbaumstämme verkauft. Sie sind ungefähr je 23 Meter lang und haben einen Durchmesser von 43 Ztm. An den Enden befindet sich ein Trockenstempel O. S., darauf eine Krone. Die Stämme tragen außerdem die Nr. 129 und 130. Wer an den Stämmen Eigentumsrechte geltend machen will, kann sich an die Polizeistation in Schakunellen wenden.

Kirchenzettel für Sonntag, den 21. Mai

Memel Land. Vorm. 9½ Uhr: dtsch., 11½ Uhr: lit., Pfarrer Ogilvie. 10½ Uhr: Kindergottesdienst, Pfrarrer Bömeleit, nachm. 1½ Uhr: Gesangchor des Jungfrauen-Vereins. Dienstag, den 23. Mai, abends 7 Uhr: Schule Schmelz I: Bibelstunde. Thema: „Was ist es um die Taufe?", Pfarrer Ogilvie. Mittwoch, den 24. Mai, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde im Geschäftszimmer, Pfarrer Bömeleit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Mai 1922

Aufgeboten: Landesverwaltungssekretär Arthur George Walter mit Geschäftsinhaberin Helene Johanna Bertha Simon, beide von hier; Postangestellter Carl Henry Stuhler von hier mit Besitzertochter Marie Gertrud Böttcher von Jankeiten; Kaufmann Erich Walter Küßner von hier mit Frieda Anna Johanna Kühn, ohne Beruf, von Königsberg i. Pr.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Otto Henry Schißkat; dem Malergehilfen Richard Albert Hellwig von hier.

Gestorben: Margarete Bließe, 12 Jahre alt; Rentierfrau Helene Frentzel-Beyme, geb. Michalik, 69 Jahre alt, von hier; Rentenempfänger Karl Salomon, 69 Jahre alt, von Schmelz; Gespannführer Friedrich Bischoff, 52 Jahre alt, von Clemmenhof, Kreis Memel.

vorgehoben sein sollen. Von heimischen Vortragenden, deren stärkere Beteiligung zu wünschen wäre, ist nur Steuerrat Wiegmann vertreten. Der Reihenfolge nach wurden folgende Vorträge gehalten: 1. Bezzenberger, Donalitius, Leben und Werke, 2. Ackernecht, Friedrich Nietzsche, der Prophet der schenkenden Tugend, 3. Pinder, Deutsche Plastik zur Zeit Albrecht Dürers, 4. Petersen, Heinrich v. Kleist als Künstler, 5. Riezler, Bildende Kunst und Musik Spenglers Untergang des Abendlandes), 6. Ebert, Osteuropa in vorgeschichtlicher Zeit, 7. Wreszinski, Eine Reise durch das alte und neue Aegypten, 8. Castelle, Hermann Löns, 9. Pietsch, Hypnose und Suggestion, 10. Koepper, Im Kampf um den Expressionismus, 11. Ranke, Der Tod in der germanischen Heldensage, 12. Wiegmann, Wilhelm Busch, 13. Kühnemann, Tolstoi und Dostojewski, 14. Hirschberg, Deutsche Ballade im 19. Jahrhundert und 15. Malten, Griechenland und Kleinasien in antiker Zeit.

Die Literarische Gesellschaft, die sich hauptsächlich, allerdings in großem Rahmen, auf literarische Kleinarbeit beschränkt, ließ, nachdem sie im vergangenen Winterhalbjahr Rolf Lauckner nach Memel gerufen hatte, in diesem Winter vier Vorträge steigen: Jungnickel las aus eigenen Werken, Dr. Behne sprach über „Kunst und Naturanschauung" und Gustaf Hildebrant hielt zwei Vorträge über Ibsen und das Drama der Zukunft" und „Das Theater der Gegenwart und Zukunft".

Der Verein für jüdische Geschichte und Literatur, der älteste Vorträge veranstaltende Memeler Verein — er wurde am 26. April 1896 gegründet — ließ fünf Vorträge halten, und zwar über nachstehende Themata: Universitätsbibliothekar Prof. Dr. Heinrich Loewe-Berlin: „Die Sprachen der Juden"; Frau Charlotte Rother-Königsberg: Rezitationen aus „Jaakobs Traum" von Rich. Beer-Hofmann, Gedichte von Börries v. Münchhausen und Hugo Salus, „In der Kellerstube", Erzählung nach J. L. Perez, und „Die Soirée", humoristische Erzählung von Loewenthal; Rabbiner Dr. L. Lazarus-Memel: „Sozialismus und Judentum"; Professor Dr. Julius Goldstein-Darmstadt: „Die Toleranzidee" und Dozent Dr. Leopold Hirschberg-Berlin: „Biblische Frauengestalten in der Musik" (pianistisch und gesanglich erläutert).

Von den Einzelveranstaltungen sollen in dieser chronologischen Aufstellung festgehalten werden ein von Konzertmeister Ludewigs veranstaltetes Karfreitags-Konzert, das mit seinem auserwählten Programm einen hohen musikalischen Genuß darstellte und in dessen Mittelpunkt ein Vortrag Gustaf Hildebrants über „Was ist uns Christus" stand. Musikalische Mitwirkende waren neben Herrn Ludewigs (I. Violine) die Herren Paul Klemke (II. Violine), Erich Stephani (Viola), Max Barth (Violincello) und Karl Zimmer (Klavier und Harmonium). Außerdem hielt Hildebrant noch einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die okkultistischen Strömungen der Gegenwart." Drei Abende führten uns in das Reich Terpsichorens, die Einzeltänze der Schwedin Nonny Johanson und der Karikaturtänzerin Valeska Gert sowie die Balletttänze des Ellen Petz-Kainer-Balletts. Außerdem gab die Vereinigte russische Theatergesellschaft vom Kownoer Stadttheater im Schützenhaus eine Reihe von Gastspielen.

Damit mag die Aufzählung beendet sein. Sie zeigt, ohne daß sie Anspruch auf Vollständigkeit erheben will, daß, wie eingangs gesagt, ein selten reges geistiges Leben dem Memeler Winter 1921/22 das Gepräge gibt.

R. L.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin, 18. Mai. (Tel.)**

Die heute ausgesprochener zutage getretene Versteifung der Devisenpreise — wobei aber zu bemerken ist, daß die Umsätze am Devisenmarkt nach wie vor klein blieben — gab auch Anlaß zu erhöhter Unternehmungslust am Aktienmarkt. Diese bewirkte durchschnittlich eine Erhöhung des Kursstandes um 10 bis 30 Prozent, vereinzelt auch darüber, bei Kattowitzern um 125 Prozent. Einige wenige Kursnachlässe von 10 bis 20 Prozent konnten den unverkennbaren Eindruck der festeren Grundstimmung nicht beeinträchtigen. Als aber nach Erledigung der Käufe und Deckungsaufträge neue Ordre nicht eingingen, da das Privatpublikum im Großverkehr und am Markt der zum Einheitskurs gehandelten Werte in seiner Zurückhaltung verharrte, bröckelten die Kurse teilweise wieder ab. Fast allgemein herrschte die beinahe alltäglich gewordene Geschäftsstille. Eine Ausnahme hiervon machten lediglich Auslandsrenten, von denen Mexikaner (bis 200 Prozent) und ungarische Anleihen, besonders Goldrenten (+ 30 Prozent) und auch türkische Papiere bei zeitweise regen Umsätzen die unterbrochene Aufwärtsbewegung wieder aufnehmen. Heimische Rentenwerte veränderten ihren Kursstand nicht erheblich, bis auf die Schutzgebietsanleihen, für die wieder einmal regere Kauflust bestand.

Kurs-Depesche

	18. Mai	17. Mai		18. Mai	17 Mai
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	606,—	603,—
5% „ „ II.	99,90	100,—	Diskonto-Komm.	436,—	436,—
4½% „ „ IV.-V.	88,10	88,—	Dresdner Bank	322,—	321,—
4½% „ „ IV.-VI.	73,50	73,50	Nationalbk. f. Dt.	300,—	301,—
4½% „ „ fällig 1924	96,40	96,40	Ostbank f. H. u. G.	229¾	239¾
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	212½	210,—
4% „ „	95,90	95,90	Allg. Elektriz.-Ges.	678,—	656,—
3½% „ „	84,10	82,25	Berliner Holzkontor	1015,-	1070,-
3% „ „	109,50	111,—	Aschaffenburg	805,—	840,—
4% Preuß. Konsols	83,—	84,—	Daimler Motoren	432,—	443,—
3½% „ „	70,30	70,40	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	1000,-	966,—
3% „ „	75,—	75,75	Gelsenkirch. Bg.	1030,-	1014¾
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Gel. f. elektr. Unt.	482,—	487¼
3½ „ „	62,75	62,75	Hirsch, Kupfer	646,—	640,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	85,50	85,—	Ksbgr. Lagerhaus	370,—	375,—
3½% „ „	73,75	73,50	Oberschl. Eb. Bdt.	824¾	830½
Hamb.-Am. Pak.	400,50	402¼	Rhein. Stahlwerke	1081,-	1070,-
Nordd. Lloyd	323,—	323,—	Rütgers Werke	840,—	834,-
Berl. Handels-G.	530,—	532,—	Union, Fab. ch. Prod.	1000,-	1020,-
Comm. u. Privat-B.	301,—	301,—	Zellstoff Waldhof	796,—	792,—
Darmstädter Bk.	298½	298,—	Türk. 400 Fr Loose	1601,-	1526,-

Telegraphische Auszahlungen:

(Ohne Gewähr)

Berlin	18. Mai Geld	18. Mai Brief	17. Mai Geld	17. Mai Brief
Amsterdam, Rotterdam 100 Fl.	11485,60	11514,40	11235,90	11264,10
Brüssel, Antwerpen 100 Fr.	2431,95	2438,05	2401,95	2408,05
Christiania 100 Kr.	5493,10	5506,90	5368,25	5381,75
Kopenhagen 100 Kr.	6307,10	6322,90	6167,25	6182,75
Stockholm 100 Kr.	7565,50	7584,50	7405,70	7424,30
Helsingfors 100 fin. M.	613,20	614,80	596,75	598,25
Italien 100 Lira	1533,05	1536,95	1523,05	1526,95
London 1 Pfd. Sterl.	1315,85	1319,15	1287,25	1290,95
Newyork 1 Doll.	293,63	294,37	288,88	289,62
Paris 100 Fr.	2671,65	2678,35	2636,70	2643,70
Schweiz 100 Fr.	5622,95	5637,05	5548,05	5561,75
Spanien 100 Pes.	4604,20	4615,80	4539,30	4550,70
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Österreich abgest. 100 Kr.	3,55	3,95	2,93	2,97
Prag 100 Kr.	567,25	568,75	551,80	553,20
Budapest 100 Kr.	37,25	37,35	36,75	36,85
Sofia	223,70	224,30	212,70	213,30
Bukarest	200,—	—	200,—	—
Buenos-Aires	108,22½	108,52½	106,60	106,90
Polennoten 100 Mk.	7,12	—	7,15	—
Kriesnoten	9,—	—	8½	—
Ausz. Warschau	7,20	—	7,22	—
Japan	138,—	139,—		
Rio de Janeiro	40,44	40,56		

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0,88, Zürich: 1,79, Kopenhagen: 1,58, Stockholm: 1,34. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 18. Mai. (Tel.) Im Einklang mit der Befestigung der Devisenpreise erhöhten sich am Produktenmarkt bei wieder fester hervortretender Kauflust die auswärtigen Forderungen. In Weizen waren die Umsätze nur gering, in Roggen dagegen bei höheren Preisen infolge vielseitiger Nachfrage etwas lebhafter. Aus Sachsen lag viel Begehr für Gerste zu erhöhten Preisen vor. Aus dem gleichen Land wurde auch für Hafer mehr geboten, was aber den Warenbesitzern nicht genügte. In Mais waren die Umsätze etwas größer. Die anderen Artikel trugen in ihrer Preisbildung der allgemein festeren Tendenz entsprechend Rechnung.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
197	18	Nestlun norweg. SD.	Meier	Danzig	Schwellen	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,52. — Wind: NO. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,2 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 19. Mai:

Wolkig, teilweise Gewitter oder Gewitterregen bei geringer Wärmeänderung und mäßigen südwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 18. Mai.

Morgens 6 Uhr: +13, 3 Uhr: + 18,8, mittags 12 Uhr: + 21,8, nachm. 3 Uhr: + 17,8, 5 Uhr: + 17 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 18. Mai, 8 Uhr morgens.

In unserm Bezirk herrschte gestern bei schwachen veränderlichen Winden tagsüber warmes, heiteres und teilweise wolkenloses Wetter; gegen Abend trat vielfach Bewölkung ein. In Insterburg, Osterode und Ortelsburg fanden Gewitter statt, während sonst überall Wetterleuchten beobachtet wurde. In Deutschland war es heute früh bei meist schwachen westlichen Winden etwas kühler, mit wenigen Ausnahmen trübe und vereinzelt regnerisch. Das Tiefdruckgebiet über England zeigt wenig Aenderung, ein Teiltief liegt über Ostpreußen. Das Hochdruckgebiet im Südwesten Europas hat sich verstärkt und über ganz Mittel- und Südeuropa ausgebreitet. Ein Hochdruckausläufer erstreckt sich nach Finnland. Skandinavien, Deutschland und Westeuropa hatten gestern Niederschläge, Deutschland und Nordpolen mit Gewitter.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	z. heiter	17	0	Hamburg	bedeckt	15	0
Insterburg	bedeckt	14	4	Berlin	„	18	2
Tilsit	wolkig	14	0	Breslau	—	—	—
Marggrab.	z. heiter	15	0	München	bedeckt	15	7
Ortelsburg	„	16	0	Hapsaranda	heiter	9	1
Osterode	bedeckt	13	3	Wien	bedeckt	19	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, den 18. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 766 Südeuropa, Hochdruckteil 760 Estland, Tiefdruckgebiete 747 nördlich Schottland, 757 Ostpreußen. — Wind: Schwache Südwestwinde. — Wetter: Meist trübe, morgen Gewitterneigung oder Gewitterregen, mäßige Südwestwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	751,4	S.	3	Regen	+ 7	
Bülk	758,5	WSW.	2	bedeckt	+15	
Swinemünde	758,8	SSW.	1	bedeckt	+16	
Rügenwaldermünde	758,7	SSW.	2	heiter	+16	
Memel						
Skagen	755,2	SSO.	2	bedeckt	+10	
Kopenhagen	758,1	W.	3	Regen	+12	
Visby	758,8	SO.	3	bedeckt	+13	
Stockholm	758,8	SSO.	1	heiter	+14	

Hauptniederlage für das Memelgebiet und die Randstaaten Moritz Katin & Co., Friedr. Wilh.-Strasse 48/49, Eingang Neue Strasse

M Arb. in I Mittwoch, d. 24. d. Mts., abends 8 Uhr.

Anzeigen

Die Beerdigung meiner lieben Schwester findet **Sonnabend um 2 Uhr** von der städt. Friedhofshalle aus statt. Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Elisabeth Ancker.

Oratorienverein

Heute nur Kirchenchor. Vollzähliges Erscheinen aller erbeten, die an den Kirchenchorgesängen teilnehmen wollen. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Alex. Johow.

Liederfreunde.

Am Himmelfahrtstage Sängerfahrt nach Scheruen.

Passive Mitglieder (Herren) sind willkommen und werden gebeten, sich in die bei den Herren **Paul Bouchard**, Friedrichsmarkt u. **B. v. Zaborowski**, Libauertor ausliegend. Listen bis spätestens Dienstag, d. 23. d. Mts. einzutragen.

Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft.

Sonnabend, 20. cr., Schule Schmelz II 2 Uhr.

Kleintierzuchtverein

Abt. Taubenzucht.

Freitag, 6½ Uhr, Schützenhaus.

Erscheinen eines jeden dringend erforderlich. Fußringe eingetroffen.

Der Geschäftsführer.

Bekanntmachung.

Ueber die von Herrn **Krischausky**, Central-Café, für das Säuglingsheim eingegangenen 500 Mark wird hiermit dankend quittiert.

Memel, den 18. Mai 1922.

Der Magistrat.

Um- u. Erweiterungsbau des Hauptzollamts in Memel.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung soll öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare können gegen 25 Mk. Schreibgebühren von dem Landesbauamt bezogen werden. Zeichnungen und besondere Bedingungen sind daselbst einzusehen.

Eröffnungstermin der zu bezeichnenden und verschlossenen Angebote

Sonnabend, d. 27. Mai, vorm. 11 Uhr.

Landesbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zum Um- und Durchbau des Schulhauses in **Jodekrandt** sollen öffentlich vergeben werden und zwar:

Los I Maurer- und Zimmerarbeiten einschl. Material.

Los II Ofenarbeiten einschießlich Material.

Los III Tischlerarbeiten einschließlich Material.

Angebotsformulare können gegen post- und bestellfreie Einsendung von 15 Mk. für Los I und je 8 Mk. für Los II und III vom unterzeichneten Büro bezogen werden.

Eröffnungstermin:

Mittwoch, den 7. Juni d. Js., Vormittag 11½ Uhr.

Memel, den 17. Mai 1922.

Landesbauamt, Kaserne, Block II.

Wer erteilt junger Dame gründlich. **Unterricht in der russisch. Sprache.** Offerten unter **928** an die Expedition dieses Blattes.

Achtung!

Streue dauernd Gift auf das Feld früh. Petroleumschuppen.

Brüderlein, Oberstr. 29.

Bekanntmachung.

Im Versorgungsamt ist ein **Geldbetrag gefunden.** Der rechtmäßige Eigentümer des Geldes wolle sich spätestens bis Montag, den 22. d. Mts. mittags im Versorgungsamt melden.

Magistrat — Versorgungsamt.

Herrenlederhandschuh Freitag abend verl.

Geg. 50 Mk. Belohnung im **Fundbüro** abzugeben.

Bruchkranke

können auch ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Nächste Sprechstunde in **Tilsit, Bahnhofs-Hotel, am 22. Mai 1922,** von 9—1 Uhr.

Dr. med. Jacobs, Arzt, Spezialist für Bruchleiden, **Berlin W. 50,** Rankestr. 33 (bisher **Dr. Laabs**).

Die glückliche Geburt eines Sohnes

zeigen erfreut an

Max Isakowitz und Frau Clara, geb. **Lewin.**

Heute früh 5 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, unsere teure Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Helene Frentzel-Beyme,

geb. **Michalik,**

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Oekonomierat **H. Frentzel-Beyme.**

Kleine Trauerfeier am Dienstag, den 23. Mai, mittags 12 Uhr, Polangenstraße 19. Beisetzung in Corallischken 3½ Uhr.

Stimmung! Humor!

Hingerichtet sind alle Augen zum Kabarett Sanssouci.

Heute großer bunter Abend.

Verlosung. Die große Dummheitskonkurrenz. Alles lacht Tränen.

Das noch erstklassige **Mai-Programm** des hier beliebten **Schäffers Stimmungs-Duett** mit neuem Programm.

Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.

Zu diesem genußreichen Abend ladet ergebenst ein

F. Ollesch. Schäffer-Duo.

Kunst! Satire!

Auktion.

Freitag, den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Grundstücks Theaterstr. 1 für Rechnung, den es angeht, etwa **1½ Kisten**

beschädigten Würfelzucker,

herrührend aus einer Sendung v. **S/S. „Casus"** meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Lankowsky, Handelsmakler.

Auktion.

Eine Partie beschädigter, aus dem gestrandeten Motorsegler **„Guldborg"** geborgenen Waren:

Reis, Maisstärkepuder, Kakao usw.

werde ich am **Freitag, den 19. d. Mts.,** vorm. 10 Uhr, für Rechnung, den es angeht, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Lankowsky, Handelsmakler.

Besohl-Anstalt

mit elektr. Betrieb

von **J. Grubert.**

Aeltestes und größtes Unternehmen dieser Branche am Platze.

Mein Bestreben ist **gutes Material, dauerhafte Arbeit, solide Preise. Für Handarbeit 10% Preisaufschlag. Jede Reparatur an Schuhwerk wird ausgeführt.**

Nur Polangenstraße 44.

Grubert, Schuhmachermeister.

Soeben angekommen:

Bretter-Brennholz

Nutzbretter

Kistenbretter

Tischlerbretter

Ziegelbretter.

Kahn liegt zwischen Börsen- und Karlsbrücke.

F. A.

Symanski,

Memel, Tel. 510. Kl. Sandstr. 6.

Schweineschmalz,

Speisetalg (Nierenfett),

Unionfett (Bratschmalz),

Palmin,

Margarine

in anerkannt bester Qualität zu den **billigsten Preisen.**

Margarinehaus

Kurt Koitzsch

Börsengebäude

und in folgenden Verkaufsstellen:

Maria Beck (Heinz Bruwelelt), **Breite Straße 16a (Ecke Schlewiesplatz).**

Dora Gloth, Bommelsvitte 220.

J. Loebardt, Schmelz, Mühlenstraße 120.

Markthalle, Stand 85 (Mittwoch u. Sonnabend).

Kammer-Licht-Spiele.

Heute:

Münchener Monumentalfilm:

Der Gang durch die Hölle.

Lebensdrama.

Regie: **Carl Boese**

mit:

Otto Gebühr — And Egede Nissen

Der amerikanische Sensationsfilm:

EINE MINUTE VOR ZWÖLF

Großstadt-Abenteuer.

In der Hauptrolle:

Will Rayer

Anfang 5½. Programmwechsel 7½.

Verband der Gemeindebeamten

Heute (Freitag), abends 8 Uhr, im Schützenhaus (kleiner Saal oben)

Mitgliederversammlung.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, erneut auf die Bestimmungen des § 9 der land. pol. Anordnung betr. Maßregeln gegen die Rinderpest vom 30. Dezember 1920 (Amtsblatt Nr. 1 S. 1/21 des Memelgebiets) hinzuweisen, nach welchen die Schlächter und Viehhändler verpflichtet sind, Rindviehbücher zu führen, in die jeder Zu- und Abgang des von ihnen angekauften, zum Schlachten bestimmten oder in ihren Stall eingestellten Rindviehs sofort nach dem Ankauf oder Verkauf oder Schlachtung einzutragen ist. Danach hat die Eintragung in die Rindviehbücher in jedem Falle eines Viehankaufs zu erfolgen, ganz gleich, ob das Vieh nach dem Ankauf in den Stall des Käufers eingestellt wird **oder ob es sogleich zum Schlachthof geführt wird.** Letzterer Umstand entbindet die Schlächter und Viehhändler lediglich von der Verpflichtung zur Anmeldung des angekauften Viehes bei dem Viehrevisor, nicht aber von der Verpflichtung zur Eintragung in sein Rindviehbuch. Da die Ursprungszeugnisse bei der Einlieferung des Schlachtviehes in den Schlachthäusern bestimmungsgemäß durch die Schlachthausvorsteher abzunehmen sind, so muß es den Schlächtern überlassen bleiben, sich zuvor in die Ursprungszeugnisse behufs Berichtigung ihrer Rindviehbücher Einsicht zu verschaffen.

Wer das vorgeschriebene Rindviehbuch nicht oder nicht ordnungsmäßig führt, macht sich nach § 328 des R. Str. G. B. strafbar.

Memel, den 15. Mai 1922.

Die Stadt-Polizeiverwaltung.

Gut erh. starker Rollwagen

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Wir verkaufen zu äußerst billigen Preisen

ca. 40 Saug- u. Druckpumpen

für Küche, Keller und als Jauchpumpe verwendbar, mit **echten Gummispiral-Saugschläuchen und echten Hanfdruckschläuchen,**

5 Baupumpen,

1 Feuerspritze,

3 große Saug- und Druckpumpen auf Bohle montiert,

Bohrrohre, Filter, Erdbohrer,

ca. 400 Kreissägeblätter,

ca. 500 Brettschneidesägen,

ca. 200 Eissägen,

ca. 200 Gattersägen.

Sodann empfehlen wir unser Lager in

Lokomobilen,

Motoren und Dreschmaschinen,

— **Ersatzteilen** —

Treibriemen — Drahtseilen — Oelen.

Reparaturen prompt u. billig.

MEMAG,

Memeler Maschinenfabrik, Komdt.-Ges.

Dannacker & Co.,

Steintorstr. 10—11, Telephon 679.

Billig zu verkaufen:

300 Joppen und Hosen,

einzeln oder im Ganzen. Offerten unter **Nr. 941** an die Expedition dieses Blattes.

Gut, 195 Morgen, an Chaussee, 2 km vom Bahnhof Carlsberg, Morgen 7250 Mk., sofort verkäuflich.

du Vignau, Buddelkehmen, Post Matzwöhlen.

Apollo

Heute ab 5 Uhr das grosse Programm:

Merista,

die Tänzerin der Borgia

(Lucrezia, Cesare Borgia)

Prunkfilm

aus dem Zeitalter de[r] Renaissance.

Die Welt der Halbwelt

(Irrlichter des Glücks)

Ufa-Grossfilm mit Norma Talmagde.

Urania

Heute ab 6½ Uhr

Kassenöffnuug 6 Uhr

Die grosse Kanone

Lord Bluff!

Abenteuer-Grossfilm.

Der Passagier in der Zwangsjacke

spannendes Schauspiel.

Restauration

von gleich oder später zu **pachten** gesucht, auch **Büfett auf eigene Rechnung zu übernehmen** gesucht. Kaution vorhanden. Offerten unter **937** an die Exped. d. Bl.

Gutgehende Tischlerei

nebst Möbelgeschäft,

im aufblühenden Marktort des Memelgebiets belegen, umständehalber zu verpachten bezw. zu verkaufen. Gefl. Offert. unter **936** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Lacke und Farben

Reisender sucht Vertretung

einer kautionsfähigen Firma od. Handelsgesellschaft für Memelland u. Ostpreußen. Nähere Angaben unt. **Eilofferte Nr. 930** an die Expedition dieses Blattes.

Eisengrosshandlung

sucht zum baldigen Eintritt

1 Reisenden,

1 Expedienten,

1 Buchhalter,

1 Stenotypistin.

Es wird nur auf gute, zuverlässige Kräfte reflektiert. Offerten unter **Nr. 900** an die Expedition d. Blattes.

Tüchtigen 1. Hotelportier

stellt sofort ein **Baltischer Hof.**

Daselbst **eine Frau zum Kartoffeln schälen** gesucht.

Malergehilfen u. Anstreicher

stellt ein

H. Kopp, Schützenstraße 1a.

Tüchtiger Ziegelstreicher

wird noch von sofort eingestellt.

Köhler, Ziegelei am Bahnhof.

Kutscher,

der Landarbeit versteht, für eine Gastwirtschaft auf dem Lande gesucht. Meldungen bei **Otto Gottschalk,** Libauerstr.

Einen Kutscher,

mehrere Arbeitsburschen

stellt sofort ein

Fritz Seller, Mineralwasserfabrik, Libauerstraße 44/45.

Jüngeren Hausmann

sucht **Otto Gorny,** Friedrich Wilhelm-Str. 43.

Ein kräftiger Hausmann und ein Laufbursche

können sich melden.

Willy Walker, Luisenstraße 9—10.

Ein kräftiger Arbeitsjunge

wird gebraucht.

Dampfsägewerk V. Rosenberg, Janischken.

Lehrling

sucht **F. Veidt, Friseur,** Jungfernstraße 1—2.

Friseur-Lehrling

sucht von sofort

E. Treptau, Friseur, Bommelsvitte 11.

Daselbst wird **ausgekämmtes Frauenhaar** gekauft.

Auto-Vermietungen:

Gebr. Preukschat, Telephon 739.

Posingies, Telephon 493.

Gebr. Bolz, Telephon 120.

Kapust, Telephon 696.

Lasius, Telephon 226.

Zolltarife

zu haben.

Buchdruckerei F. Hennig & Co., Grabenstr. 9—10, **Filiale:** Fischerstr. 11.

Memel-Dienstmarken

(gestempelte) hat zu verkaufen. Off. u. **931** a. d. Exp. d. Bl.

Neu eingetroffen! Günstiger Einkauf

von Stoffen zu Kostümen und Anzügen in Stücken ausreichend, reine Wolle, gebe sehr preiswert ab, solange Vorrat reicht.

E. Klowelt, Holzstr. 23.

---

5 Scheffel **weiße Saatkartoffeln** zu haben

Breite Str. 22. u. r.

Goldene Damenuhr, 14-karätig, mit Sprungdeckel, 1 Schaufensterrahmen, 150×110 zu verk. Zu erfrag. Jungfernstraße 7.

Fast neues **Damen-Fahrrad** mit Freilauf und Rücktritt zu verkaufen

Christliche Buchhandlung.

Große Kisten

hat abzugeben

Odeon-Musik-Haus.

---

1 Salontisch, fast neu, **1 Bowle,** geschl. Glas m. **silb. Löffel, 1 silbergestickter Schal** zu verkaufen.

Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

---

2 Hängelampen,

groß und elegant, für Gas 500 Mark, für Petroleum 200 Mark, gibt ab

Gallinat, Baderstr. 8.

Laute zu verkaufen Töpferstr. 7, part. r.

Ein alter Flügel,

für Gastwirte geeignet, zu verkaufen. **F. Borm,** Alexanderstr. 15, 1 Trp.

Wringmaschine u. weiß. Kinderkleid, 8—10 Jh., fast neu, zu verk. Off. unt. **934** an die Exped. d. Bl.

Achtung!

Billig zu verkaufen:

Petroleumbehälter, Dezimalwage, Ofenrohre, Waschkessel, Fenster, eiserne Türen, Korbflaschen u. versch. a.

Malkeit, Polangenstr. 20.

Es stehen zum Verkauf

1 Mehlwage,

1 P. guterh. Herrenstief.,

1 Messing-Gaslampe,

1 Tombank

Beitstr. 7, im Laden.

---

2 gebrauchte gut erhaltene **eiserne Kinderbettgestelle, 1 schwarz. Gehrockanzug,** fast neu, kleine Figur, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kinder-Schlafwagen

preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zirka 10 Zentner

Häcksel

verkauft

Trauschies, Gropischken.

Ein fast neuer Sommermantel und mehrere Kleider

preiswert verkäuflich. Zu erfragen täglich v. 11-1 Uhr bei **Bunkus,** Schuhstraße 25.

Zwei gute Fahrpferde,

braune Stuten, ostpreußischer Kontrollbrand, Regierungsbezirk Gumbinnen, stehen zum Verkauf bei

Kollecker & Gottschalk, Tilsit.

Verkaufe meinen 3½ jährigen schweren

Fuchshengst,

ruhig im Geschirr, auch als Lastpferd geeignet.

Strauss,

Paugen bei Memel.

Wolfshund,

scharf u. wachsam, 1½ Jahre alt, verkauft wegen Aufgabe des Geschäfts

Frau **Emma Adomeit, Heydekrug,** Am Markt.

Einen Hofhund,

1 Jahr alt, verkauft **M. Wirgenings,** Szeiven-Tomb.

Glucke zu verkauf.

Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

Abort und Gemüll auszufahren Quellstraße 4.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 116 74. Jahrgang | Memeler- und Grenz-Zeitung | Freitag, den 19. Mai 1922

Auf dem Weg zum Himalaja-Gipfel

Das Ergebnis der ersten Mount-Everest-Expedition

Angesichts der bevorstehenden Wiederaufnahme der Forschertätigkeit, die der Bezwingung des höchsten Berges der Welt gilt, gewinnt ein Buch erhöhtes Interesse, das der englische Oberstleutnant Howard-Bury und andere Mitglieder der ersten Everest-Expedition unter dem Titel „Mount Everest, The Reconnaissance 1921" haben erscheinen lassen. Zahlreiche Karten, Photographien und Zeichnungen erhöhen die Anschaulichkeit der fesselnden Schilderung. Die Zugangsstraße zum Everest von Britisch-Indien aus hatte einen langen Umweg bedingt; man entschloß sich daher von Darjeeling vorzugehen. Von hier aus gelangte man nordwärts durch die feuchten, von Fieberluft geschwängerten und von lästigen Insekten erfüllten Täler des Sikkim zu der Höhe des Tschumbi und von da über den Tang La-Paß in etwa 3000 Meter Höhe zu dem windgepeitschten, unfruchtbaren und unwirtlichen tibetanischen Hochland. Hier bog die Route von Norden nach Westen um und lief eine beträchtliche Strecke parallel mit der großen Bergkette, bis man auf Umwegen den Arunfluß erreichte. Es ist ein charakteristisches Kennzeichen des asiatischen Hochgebirges, daß die Bergketten fast stets in der Nachbarschaft des Gipfelpunktes von einem Fluß durchbrochen werden. Der Everest macht keine Ausnahme von der allgemeinen Regel. Der in Tibet entspringende Arun fließt in südlicher Richtung, durchschneidet etwa 50 Kilometer östlich vom Gipfel den Stock des Himalaja und verfolgt seinen Weg weiter südwärts durch Nepal, um seine Wasser schließlich in den bengalischen Meerbusen zu ergießen. Die Reisenden folgten eine beträchtliche Strecke dem Aruntal, bis sie zu einem Netz von Nebenflüssen gelangten, die ihm das Schneewasser der Everestgruppe zuführen. Einer oder der andere dieser Nebenflüsse mußte den Zugang zu dem Berg eröffnen, aber den rechten zu finden, war ein Problem, das Howard-Bury und seinen tapferen Gefährten eine harte Nuß zu knacken gab. Man entschied sich schließlich hin, den Marsch über die tibetanische Hochebene noch 120 Kilometer fortzusetzen, und gelangte auf diesem Wege nach Tingsi, einem in der Mitte einer großen Ebene gelegenen Ort, der schon früher zur ersten Operationsbasis bestimmt worden war.

Die Schilderung dieses ersten Teils der Expedition enthält eine Fülle bemerkenswerter Nachrichten über das eigenartige Volk, das das „Verbotene Land" bewohnt und hier unter Verhältnissen lebt, die an die unseres Mittelalters erinnern. Die Forscher benützten die Ruhepause, um einen großen Teil des Landes geologisch, botanisch und topographisch zu durchforschen. Wir wissen jetzt, daß sich an der Nordseite des Everest-Massivs eine Reihe von Gletschern befindet, die in das Rongbuktal abfließen, und östlich eine Gletschergruppe, die ihre Abflüsse durch das Kharta- und Kama-Tal unmittelbar in den Arun entsendet.

Ein großer Teil des Buchs ist der Geschichte dieser bedeutungsvollen Feststellungen gewidmet. Man drang zunächst in südlicher Richtung vor und stieß auf den großen Rongbuk-Gletscher, einem mächtigen Eisstrom, der dem nordwestlichen Sektor des Everest angehört. Den Forschern entrollte sich dort eine der eindrucksvollsten und wunderbarsten Bergszenerien der Welt. Die hier aufgenommenen Photographien, die dem Buch beigegeben sind, müssen das Entzücken jedes Alpinisten bilden. Aber das weitere Vordringen auf diesem Wege war den Forschern durch unübersteigbare Schluchten und durch Lawinen überfegte Abstürze verlegt, die kein lebendes Wesen zu überwinden vermocht hätte. Schlechtes Wetter beeinträchtigte den Überblick, aber auch, wenn die Aussicht klarer gewesen wäre, hätte es sich kaum bestimmen lassen, ein scheinbar ganz unbedeutendes kleines Tal zu betreten, das, links in das Haupttal mündend, durch nichts verriet, daß es die Verbindung zu einem anderen in der Gipfelrichtung ziehenden Tal darstellte. Erst Monate später wurde dies erkannt, und so die Eingangspforte gefunden, durch die sich die neue Expedition jetzt den Weg zu bahnen gedenkt.

Während ein Teil der Expedition den Rongbuk durchforschte, arbeiteten sich andere Mitglieder östlich um das Bergmassiv vor, um den sog. Kharta-Bezirk zu suchen, der als geeigneter Ausgangspunkt geschildert worden war. Es gelang ihnen auch nicht ohne Mühe, ihn zu finden. Sie sahen sich hier in einer Landschaft, die sich von dem tibetanischen Landschaftstypus wesentlich unterscheidet, besonders, da sie eine ungleich reichere Vegetation zeigt. Es soll wenig Täler in der Welt geben, die lieblicher sind als das Kamatal, das die Forscher auf ihrem Weg von da nach Süden antrafen. Es entzückt durch den reizvollen Wechsel von Höhen und Talebenen und durch den großartigen Rahmen der Riesenberge, deren Schneepanzer in der Sonne schimmern. Die Reisenden erlebten hier Sonnenauf- und -untergänge von unvergeßlicher und nicht zu beschreibender Schönheit. Sie sahen Teppiche von blühenden Blumen und schattige Wälder himmelstrebender Bäume, obendrein das reichste Tierleben, das das Landschaftsbild belebte und verschönte.

Aber sie konnten nicht lange diese Schönheit genießen. Es drängte sie zunächst, nach den Gletschern des Kamatals hinauf zu gelangen, doch bot sich hier kein Weg. Dagegen kam man, im Khartatal aufwärts steigend, zu einem sehr geeigneten Platz und von hier zu einem Bergsattel, den man auf den Namen „Windschlucht" taufte. Hier, in einer Höhe von rund 7000 Metern, bot sich plötzlich die Lösung des Rätsels: man sah hinab auf das Schneefeld des östlichen Rongbuk-Gletschers, während der eigentliche Gletscher sich in dem erwähnten unbedeutenden Tal verbarg, und darüber hinweg auf den Nordhang des Everest. Die äußerste Zunge des Gletschers grenzt an einen gangbaren Schneehang, der zu einem Sattel am Fuß des Nordhangs führt. Dieser Sattel bildet den langgesuchten Schlüssel der Ersteigung. Von da zum eigentlichen Gipfel leitet ein vom bergstreigerischen Standpunkt aus unzweifelhaft gangbarer Grat, etwa so lang wie der Grat, der die Aiguille du Goûter mit dem Montblanc verbindet, wenn auch stärker ansteigend. Hier war die Basis für den Aufstieg gegeben, den die Forscher aber nicht mehr unternehmen konnten, weil Nebel, Wind und Wetter ein weiteres Vordringen nicht ratsam erscheinen ließen, so daß die Expedition sich zur Rückkehr entschloß. Auch diese letzten Mißerfolge werden in dem fesselnden Buch ausführlich geschildert.

Aus aller Welt

Denkmalsschändung

* **Berlin**, 18. Mai. In Landshut in Schlesien versuchten laut einer Meldung des „Lok. Anz." verbrecherische Elemente das für die gefallenen Marineangehörigen aus Stadt und Kreis errichtete, am Gedenktag der Skagerrak-Schlacht enthüllte Denkmal zu zerstören. Sie schleiften den zentnerschweren, von einem Torpedo stammenden Anker und eine Boje, die an der Denkmalsgruppe befestigt waren, nach dem Durchschneiden der Stahltrosse in die Nähe gärtnerischer Anlagen.

Der verhängnisvolle Ohnmachtsanfall

In Sonneberg wurden zwei Schwestern, die 44jährige Hulda Pechauf und ihre verheiratete 52jährige Schwester Anna Ehrlicher, durch Gas vergiftet aufgefunden. Eine der Schwestern erlitt beim Backen einen Ohnmachtsanfall. Durch das übersiedende Fett verlöschte die Gasflamme und durch das ausströmende Gas fanden beide Schwestern, von denen eine gelähmt im Bett lag, den Tod.

Hochstapeleien mit österreichischen Kronen

Die Wiener Kriminalpolizei hat vor wenigen Tagen einen Betrüger Gustav Ersel-Liebergsell verhaftet, der durch gefälschte Kronenüberweisungen der österreichischen Devisenzentrale, die er sich an verschiedene Bankinstitute nach Berlin, München und Regensburg hatte überweisen lassen, viele Millionen erbeutet hatte. Das Geld verbrauchte er für seine verschwenderische Lebensweise. Er richtete sich eine elegante Wohnung ein, kaufte zwei Automobile, hielt sich einen Chauffeur und kleidete seine erst 16jährige Geliebte, Jella Schumlewicz, auf das eleganteste. Als das Geld zu Ende ging, versuchte er einen neuen Betrug an zwei Züricher Banken. Er fälschte telegraphische Ueberweisungen des Wiener Bankvereins und der Wiener Merkurbank auf je 40 Millionen österreichische Kronen. Ersel reiste dann nach Zürich, doch wurde ihm dort infolge der Vorsicht der Banken, da ihm bei seinen fingierten Telegrammen ein Formfehler unterlaufen war, die Auszahlung der 80 Millionen verweigert. Erst später gelang es, festzustellen, daß der angebliche Rosmanith mit Gustav Liebergsell identisch ist, und so konnte er verhaftet werden.

Eine unbekannte Epidemie auf den Azoren

* **Lissabon**, 16. Mai. Eine gänzlich bisher unbekannte gefährliche Epidemie ist auf den Azoren ausgebrochen. Die portugiesische Regierung hat sofort eine große Hilfsexpedition mit Medikamenten, Sanitätspersonal usw. dorthin entsandt.

Weber's
Carlsbader
Kaffeegewürz
verbessert den Bohnenkaffee!
Otto E. Weber Radebeul-Dresden

Das Problem der Wünschelrute

In den letzten Jahren hat sich eine lebhafte Diskussion über die Wünschelrutenfrage entwickelt. An der Tatsächlichkeit des Phänomens ist nicht mehr zu zweifeln. Eine andere Frage aber ist die, ob das als tatsächlich zugegebene Problem auch einer praktischen Verwertung fähig ist.

In der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" unterzieht Ferd. Scheminsky das Problem einer vorsichtig abwägenden Untersuchung, deren wesentlichstes wir im folgenden wiedergeben: Unter den Wünschelrutengängern versteht man Individuen, welche die merkwürdige Eigenschaft besitzen, daß sie von unterirdischen Substanzen, wie Wasser, Kohle, Erze, Erdgas und dergleichen mehr in eigenartiger Weise beeinflußt werden. Diese Beeinflussung zeigt sich entweder darin, daß gewisse in den Händen getragene und allgemein als Wünschelruten bezeichnete Apparate durch eine reflexartige Muskelbewegung eine Drehung ausführen — die Wünschelrute schlägt aus —, oder daß diese besonders sensitiven Individuen eine charakteristische, meist unangenehme Empfindung erhalten. Die Eigenschaft der Wünschelrutenfähigkeit ist nicht gerade sehr häufig; sie scheint sich auch beim gleichen Individuum nicht stets in der gleichen Stärke zu offenbaren. So sehen wir, daß abnorme Witterungsverhältnisse, ja schon bedeckter Himmel, Ermüdung, freudige und traurige Erregungen hemmend einwirken können. Dies ist begreiflich, da ja der Rutengänger kein physikalischer Apparat ist, sondern ein lebendes Individuum. Die einfachste Form der Wünschelrute ist eine Astgabel, deren Zinken einfach mit der Hand ergriffen werden. Die einen halten sie so, wie man einen Turnstab oder eine Hantel erfaßt, also von oben her, andere umgreifen die beiden Aeste von unten, wieder andere halten sie bloß mit einer Hand, entweder an einem Aste oder am gemeinsamen Stiele. Den gebrechlichen Holzruten werden oft nachgeahmte Formen aus Metall vorgezogen. Form, Material und Haltung der Wünschelrute sind jedoch belanglos.

Zwischen dem wirkenden Objekt und der Reaktion des Rutengängers besteht nun, wie die Erfahrung gelehrt hat, ein Zusammenhang, derart, daß der Rutengänger aus der Art seiner Reaktion auf die Natur des wirkenden Körpers schließen kann. Der Rutengänger weiß, ob er sich über Wasser, Kohle oder Eisenerz befindet. Die Hochempfindlichen, das sind jene, die auf die Rutenbewegung ganz verzichten und sich ihren Gefühlen überlassen, haben auch charakteristische Empfindungen; so spürt der eine über Wasser ein Stechen in den Schläfen, der andere über Kali krampfartige Schmerzen in der Magengegend, über Kohle mehr Herzschmerzen und so fort. Für die Drehung der Wünschelrute sind die verschiedensten mehr oder minder mystischen Energien verantwortlich gemacht worden. Wir wissen heute, daß die wiederholt ausgesprochene Vermutung, daß die Rutenbewegung einfach ein Ergebnis der Muskeltätigkeit des Sensitiven sei, zu Recht besteht. Wir werden also sagen, daß der Rutengänger über unterirdischen Objekten unbewußt seine Rute dreht, und daß diese Bewegung ihn erst selbst von der Anwesenheit der wirkenden Substanzen unterrichtet.

Zur Erklärung sei zunächst auf das Phänomen der Abbildung der Flußläufe in den Wolken verwiesen. An windstillen Tagen sind gewisse Wolkenlücken ein Spiegelbild der darunter liegenden Wasserläufe. Man führt diese Erscheinung darauf zurück, daß aus dem Erdinnern kurzwellige Strahlen austreten, die ihrer großen Reichweite wegen auch als durchdringende Strahlung bezeichnet werden. Da nun diese Strahlen in der Luft Jonen erzeugen und diese wiederum als Kondensationskerne für den Wasserdampf dienen, so wäre es ganz verständlich, wenn nur dort Wolkenbildung auftritt, wo diese Strahlen die Erdrinde ungehindert verlassen und in die Lufthülle eindringen können. Nun wissen wir aber, daß die einzelnen Körper diese Strahlen nur in ganz verschiedener Weise durchlassen. Wasser absorbiert sie gänzlich. Ueber Flüssen müßten daher Wolkenlücken sein. Wenn dieses Phänomen der Abbildung der Wasserläufe trotzdem nur selten rein zur Beobachtung gelangt, so liegt es u. a. daran, daß ja die entstandenen Wolken durch Luftbewegungen von ihrer Geburtsstätte weggeführt werden. Wenn wir nun die Annahme machen, daß der Rutengänger für solche durchdringenden Strahlen empfindlich sei, und daß er quantitative und qualitative Aenderungen wahrnehmen kann, so haben wir eine plausible und brauchbare Arbeitshypothese gewonnen, die auch noch durch andere Tatsachen gestützt wird. Es ist interessant, daß diese durchdringenden Strahlen von den verschiedensten Körpern in ihrer Wellenlänge verändert werden, wenn sie den Körper auf ihrem Wege zur Erdoberfläche durchdringen müssen. Es treten nämlich Sekundärstrahlen auf, die den charakteristischen Stempel des durchdrungenen Objektes in ihrer Wellenlänge aufgeprägt haben. Wir hätten also in dieser zweiten Tatsache auch eine Möglichkeit, uns das Erkennen der chemischen Natur des Objektes seitens des Rutengängers zu erklären. Zugunsten dieser Hypothese spricht übrigens auch eine Reihe anderer Feststellungen.

Rittergut Wroynowo

Ostmärkischer Roman von Guido Kreutzer

Amerikanisches Copyrigth 1921 by Carl Duncker Berlin

37. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Geben Sie nur getrost zu, gnädiges Fräulein, daß ich zu meinem Mißtrauen und zu meiner ablehnenden Haltung alle Veranlassung habe. Denn wenn Sie mir auch jetzt nicht antworten, ich kenne doch den Grund Ihres Hierseins und der Anwesenheit Ihres Herrn Vaters: Es handelt sich um das Herrenhaus auf Rogaczewo. Ich aber muß mit gebundenen Händen dabei stehen. Es ist schade, gnädiges Fräulein; es tut mir leid um eine der schönsten Erinnerungen meines Lebens: — daß ich Sie in jener Nacht in dem Bahnwärterhäuschen kennen lernen mußte und daß ich Sie seitdem nicht wieder vergessen habe und oft — immer dann, wenn die Sorgen über mich herfielen — unwillkürlich an Sie zurückdachte . . . Sie aber sind die Tochter des Kommerzienrats Kamp."

Sie standen jetzt zwischen den letzten Bäumen der Waldlichtung. Sie verhielten noch einmal den Schritt. Sie sahen sich noch einmal an. Und Hansjürgen von Schilk wußte, daß er — was auch ihm noch beschieden sein möchte — diese Sekunde, da über die ernsten schönen Augen seiner Begleiterin ein feuchter Schleier zog, nie mehr vergessen würde.

„Leben Sie wohl, Herr von Schilk."

Und dann war alles vorüber. Sie hatte sich abgewandt und schritt langsam den Feldweg entlang.

Hansjürgen sah ihr nach; minutenlang.

Bis er sich müd' abwandte, dem Pferde wieder die Zügel überwarf, in den Sattel stieg und zurückritt.

Zu neuer Arbeit; neuem Kampf; zu neuen Hoffnungslosigkeiten.

Und die junge Irene Kamp hätte später nie mehr sagen können, wie sie nach Rogaczewo zurückgekommen war. Dies unvermittelte Wiedersehen, dies ganze seltsame Erleben der letzten Minuten hatte sie wie ein Feuer gepackt. Schritt um Schritt tat sie und achtete nicht Weg noch Steg. Bis ins Innerste hatte es sie aufgerüttelt, daß eben derselbe Mensch — den sie damals in der Nacht kennen gelernt und an dessen Gedächtnis ihre scheue Sehnsucht sich all' die Zeit geklammert — daß eben derselbe Mensch der junge Freiherr von Schilk war.

Und sie wußte ja: — es gab keinen Zufall; alles in der Welt, alles im Leben war Schicksal und Bestimmung. Aller Schmerz und alle Freude; alles Hoffen und alles Entsagen; alle Sehnsucht und alle Bitterkeit. Nun aber fiel sie das Grübeln an: — Weshalb war es ihr, gerade ihr bestimmt gewesen, diesen Menschen so kennen zu lernen. In Berlin hätte sie doch zahllos oft die Möglichkeit dazu gehabt, wenn sie nur den Wunsch geäußert haben würde. Denn im Hause ihres Vaters war der alte Freiherr von Schilk häufig aus- und eingegangen. Sie wußte auch, daß er gelegentlich während dieser oder jener Anwesenheit in Berlin seinen Sohn traf. Mühelos also hätte sie ihren Wunsch nach einer Bekanntschaft mit dem Hansjürgen von Schilk erfüllt sehen können. Sie aber hatte diesen Wunsch nie gehabt — bis der alte Freiherr gestorben war und wie der Vater ihr davon erzählte, welch' bitteren Kampf dem jungen Erben die Zukunft bringen würde. Da hatte sich in ihr rein menschliches Mitleid geregt, hatte sie dazu getrieben, mit dem Vater hierher zu fahren.

Und als ihre aufgestörten Gedanken sie soweit geführt, da überflog tiefe Röte ihr Gesicht. Denn nun entsann sie sich: Damals nach ihrer Rückkehr hatte der Vater von dem Plane einer Heirat zwischen ihr und dem jungen Wroynower Erbherrn gesprochen; kühl, geschäftsmäßig, klug wie ja alles war, was er beschloß und ausführte. Sie aber hatte sich verzweifelt dagegen gewehrt; sie hatte ja wenige Stunden vorher tief in der Nacht einen Menschen kennen gelernt, dessen Namen sie nicht einmal wußte, mit dem sie nur wenige flüchtige Worte gewechselt und der ihr doch tausendmal mehr galt, als Erbherrenrecht und Adel und die Bevorzugung der führenden gesellschaftlichen Schicht. Nun aber war der Mann jener Nacht der junge Freiherr von Schilk. War derselbe, der ihren Vater von der Tür gewiesen, der heute jedes Wort und jede Vermittlung zur Verständigung finster zurückgewiesen. Und hatte doch, bevor sie ihm die Hand zum Abschied reichte, Worte gesprochen — Worte . . .

Und geschah es nicht trotz allen Herzeleids, daß die Sonne schien und die Welt ringsum blühte und die Vögel sangen und die Herzen Ruhe und Frieden fanden? Und geschah es nicht, daß das Glück am Wege eines jungen Menschenkindes wartete, um aufgehoben und für immer behalten zu werden? Wie konnte der Herrgott es geschehen lassen, daß das Leben so schwer und so wirr und so ernst war? Als sie das Haus betrat, in dem sie mit dem Vater für die Zeit ihres Aufenthaltes in Rogaczewo Unterkunft gefunden, erwartete sie der Kommerzienrat schon ungeduldig im Wohnzimmer.

„Mädel, wo bleibst du? Das war doch im Leben nicht ein kleiner Spaziergang von zehn Minuten, sondern ich warte schon mindestens eine Stunde auf dich. Also nun leg' mal schnell ab und setz' dich und höre aufmerksam zu! Es geschehen Zeichen und Wunder. Du weißt ja, daß ich mich zu dieser Fahrt hierher nur sehr zögernd und ungern entschlossen habe — aus Gründen, die dir gleichfalls bekannt sind. Ich sehe die ganze Geschichte als eine Kateridee von dir an . . . Aber jetzt bitte ich dir alles ab. Du bist das klügste, vernünftigste und weitestsehende Mädel, das ich kenne. Du bist sogar noch mehr; du hast entschieden versteckte Anlagen zu einem Finanz-Genie, natürlich ohne es zu wissen."

Seine Tochter fand sich nicht so schnell zurück. Sie schüttelte nur langsam den Kopf und sagte fast ein wenig abwehrend:

„Was willst du denn von mir, Papa?"

„Am liebsten dir einen Kuß geben, Irene, für deine Schlauheit und die fabelhafte Spürnase, die du besitzt. Also höre bloß zu: — Vorhin, wie du deinen Spaziergang machst, unterhalte ich mich mit dem Lehrer. Wir sprechen so über die Gegend hier und kommen natürlich auch auf Wroynowo; und ich lasse mir von dem alten Manne lange rührselige Geschichten erzählen über die Schilks und wie es ihnen früher so glänzend gegangen ist; und fange schon so allmählich an, die Stimmung zu verlieren — bis die Geschichte mit einem Male eine ganz unvorhergesehene Wendung annimmt.

Mit einem Male läßt der Lehrer das Wort „Kali" fallen. Ich horche natürlich hoch auf — denn mit der Erschließung von neu aufgefundenen Kaligruben hab' ich ja doch mein Vermögen verdient und sitz' heut' noch in allem drin, was mit der Materie irgendwie zu schaffen hat. Weißt du ja; brauch ich dir ja gar nicht erst noch lang und breit auseinanderzusetzen. Da kannst du dir natürlich vorstellen, daß mir der alte Schulmeister mit einem Male interessant wurde. Ich frag' also weiter und horch' ihn ein bißchen aus, und da erzählt er mir, daß in der Wroynowoer Gutsforst — im äußersten Zipfel, der sich wie ein Keil in die königliche Oberförsterei Reiherhorst einschiebt und schon eigentlich mehr eine Enklave ist, die mit dem Gut gar nicht mehr in direkter Verbindung steht — also in diesem äußersten Waldwinkel von knapp hundertfünfzig Morgen hat man mal vor Jahr und Tag Kali gefunden. Ich will dich nicht mit den technischen Einzelheiten langweilen, auf welche Weise man dabei fündig wird und wie die ganze Geschichte sich vollzieht — aber aus den Einzelheiten, die er mir erzählte, ersah ich sofort die Wahrheit seiner Mitteilungen. Und obendrein belegte er sie noch durch ein paar Briefe; denn damals — Wroynowo gehörte noch dem Großvater des jetzigen jungen Freiherrn — arbeitete der Vater des Lehrers als Rentamtssekretär auf Wroynowo, führte also auch den Briefwechsel über diese Angelegenheit."

„Und wie hat sich die Angelegenheit entwickelt?"

„Gar nicht, Irene. Das ist ja eben das Fabelhafte; oder vielmehr eigentlich das ganz Natürliche. Denn was wußte man in jenen vormärzlichen Tagen von der Bedeutung des Kali. Keinen blassen Schimmer hatten die Leute. Aber der selige Großvater Schilk muß doch ein heller Kopf gewesen sein, daß er auf jeden Fall versuchte, seine Entdeckung irgendwie wirtschaftlich zu verwerten. Na — er ist dabei auf keine Gegenliebe gestoßen und hat den Plan schließlich fallen gelassen. Nun erscheint mir sehr unklar, weshalb sein Sohn ihn nicht wieder aufnahm, als die Erkenntnis über Wert und Bedeutung von Kaligruben sich in Deutschland durchsetzte."

(Fortsetzung folgt.)

Den Ausschlag, den die Rutengänger über den unterirdischen Objekten erhalten, nennt man auch natürlichen Ausschlag, im Gegensatz zum suggestiven. Soll ein Rutengänger zum Wassersucher ausgebildet werden, so muß er vorher öfters über Wasser gegangen sein und den Ausschlag probiert haben. Die wiederholte Beeinflussung hat endlich in irgendwelchen Nervenzellen eine Veränderung zurückgelassen, die zusammen mit dem Bilde der Muskelbewegung fixiert wird. Uebt sich der Sensitive so auf verschiedene Substanzen ein, so wird er sie im Terrain unterscheiden können und wird auf verschiedene, allerdings meist unbewußt bleibende Reize mit verschiedenen Bewegungen antworten. Da nun diese mit dem Reiz in keinem ursächlichen Zusammenhang stehen, sondern mit diesem nur durch Assoziation künstlich verknüpft erscheinen, so wird es uns verständlich, daß die Drehung auch realisiert werden kann, wenn der Originalreiz fehlt. Scheminsky glaubt den Schluß ziehen zu müssen, daß die Rutenfrage ein den Theoretiker, nicht aber den Praktiker interessierendes Gebiet darstelle.

Memelgau und Nachbarn

th. Campinnischken (Kr. Tilsit), 18. Mai. [Verschiedenes.] Mit den Feldbestellungsarbeiten sind die Landwirte fertig und ist der Stand der Sommersaaten ein guter. — Trotzdem der Graswuchs auf den Wiesen sich noch nicht richtig entfaltet hat, haben bereits viele Landwirte ihr Vieh infolge von Futtermangel auf die Weiden herausgebracht. — Die Fischer klagen darüber, daß ihre Gezeuge während der Nacht von Spitzbuben beraubt werden. Hoffentlich gelingt es bald, die Langfinger zu ertappen. — Es herrscht hier noch Arbeitslosigkeit, trotzdem die Jahreszeit bereits vorgeschritten ist. Dieses ist auch die Ursache, daß viele Arbeiter nach der Industriegegend auswandern. — Der Floßverkehr auf der Gilge ist recht lebhaft. Da in diesem Jahre Fahrzeuge mit Brennholz nicht eintreffen werden und unser Ort vom Walde sehr weit entfernt liegt, herrscht bei den Arbeitern pp. Brennstoffmangel. Das Fehlen einer Brennstoffhandlung in Schanzenkrug wird daher von diesen Leuten schmerzhaft empfunden und sie müssen ihre Brennmaterialien meilenweit herholen.

* **Danzig,** 17. Mai. [Mord auf der Lokomotive?] Der seltsame Eisenbahnunfall in Danzig, wobei der Lokomotivführer Barbulla aus Danzig mit der Lokomotive und dem Tender in die Weichsel stürzte, verdichtet sich zu einem schweren Verdacht gegen den Heizer der Lokomotive. Nachdem die Lokomotive mit einem Kran emporgehoben wurde, fand man die Leiche des Lokomotivführers in einer Stellung vor, daß der Verdacht aufkam, daß der Tod dieses Lokomotivführers von einer anderen Person veranlaßt sein könnte. Der Lokomotivheizer, der mit dem Lokomotivführer dienstlich beschäftigt war, verwickelte sich bei seiner Vernehmung derart in Widersprüche, daß der Verdacht aufkam, daß er Barbulla ums Leben gebracht hatte, und dann, um die Spur zu verwischen, B. mit der Lokomotive in voller Fahrt in die Weichsel rasen ließ. Die Lage der Leiche des B. bestätigt die Ansicht, daß hier ein Verbrechen vorliegt.

* **Riga,** 17. Mai. [Eine große Feuersbrunst] wütete Montag in Majorenhof. Bei heftigem Winde gerieten zwei Villen an der Rigaschen Straße 22 in Brand. Das Feuer verbreitete sich schnell und griff nach 10 Minuten auf zwei andere Grundstücke über, auf denen 3 Villen standen. Von dort aus sprang es über die Straße und erfaßte eine Villa auf einer anderen Straße. Von allen Strandorten kam die Feuerwehr herbeigeeilt, und durch ihre Bemühungen konnte das Feuer mit Hilfe der Einwohner bis Sonnenuntergang gelöscht werden, wozu der Umstand beitrug, daß der Wind umschlug und es zu regnen begann. Drei Villen sind bis auf den Grund niedergebrannt, 3 sind stark beschädigt. Die Sachen konnten gerettet werden.

* **Riga,** 18. Mai. [Verhaftung einer Mörderbande.] Dank dem Eingreifen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die in Südkurland ihr Unwesen treibende Mörderbande Adamaitis festzunehmen, so daß Südkurland nun endlich wieder Ruhe gebracht worden ist. Die Untersuchung hat bisher ermittelt, daß die Bande 28 Morde verübt hat, neben einer Reihe von Einbrüchen und Beraubungen. Sie war in Kurland tätig, sowie in litauischen Grenzgebieten, wo sie mehr als 2 Jahre lang die Bevölkerung terrorisierte. Nur noch ein Glied der Bande wird gesucht, während sechs andere verhaftet sind.

Kleine Chronik

Die Gemeinden Grabben, Grischken und Kollaten erheben mit Genehmigung des Kreisausschusses des Landkreises Memel und des Landesdirektoriums einen Zuschlag zur Grunderwerbssteuer von $^2/_3$ v. H.

Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen ist die Frau des Schmiedes T. aus Mehlsack. Infolge einer Verwechslung der Flaschen hatte sie Essigsäure getrunken. Aerztliche Hilfe kam zu spät. Der Tod war durch innere Verbrennung eingetreten.

In Lyck hat sich eine Ortsgruppe des Memellandbundes gebildet. Vorsitzender ist prakt. Arzt Dr. Rieck.

Gerichtszeitung

Das Dampferunglück auf dem Wannsee

Die erste Strafkammer des Potsdamer Landgerichts verhandelte in mehrtägiger Sitzung gegen den Kapitän Wilhelm Richelmann, der beschuldigt wird, das Dampferunglück auf dem Wannsee am 30. September v. Js. verschuldet zu haben. Wie erinnerlich, wurde damals in vorgerückter Abendstunde der Dampfer „Storkow" von dem Dampfer der Stern-Gesellschaft „Kaiser Wilhelm der Große" seitlich gerammt und so in den Grund gebohrt. 14 Passagiere der „Storkow" fanden hierbei den Tod in den Wellen. Beim Verhör des Angeklagten stellte der Vorsitzende fest, daß dieser eine nur oberflächliche Ausbildung in der Schiffsführung genossen habe, auch nicht im Besitz eines Führungserlaubnisscheines sei. Die Vernehmung des Angeklagten brachte wenig neue Momente. Der Angeklagte behauptet in seiner Darstellung des Unglücks, daß er an dem fraglichen Abend, der besonders dunkel gewesen sei, nur ein schwaches helles Licht bemerkt habe. Nachdem er zunächst die Warnungssignale gegeben habe, sei auf den ankommenden „Storkow" weiter nicht geachtet worden. Erst auf der Höhe des Havelecks sei der andere Dampfer plötzlich wieder vor dem „Kaiser Wilhelm" aufgetaucht. Er habe sofort den Befehl: „Stop! Stop! Voll rückwärts!" gegeben. Es sei aber bereits zu spät gewesen. Sein Steuermann Goldmann habe denselben Eindruck gehabt, denn er rief: „Daraus wird nichts!" Die Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte am Tage des Unglücks betrunken gewesen sei, beantwortet der Angeklagte dahin, er sei ein Feind des Alkohols. Etwas sonderbar berührte es, als sich bei der Vernehmung einiger wichtiger Hauptzeugen, die früher bei der Sakrower Schleuse beschäftigt waren, herausstellte, daß sie seit 1. April im Dienste der Stern-Gesellschaft stehen. Im Laufe der Verhandlung kam es dann zu einem kleinen Zwischenfall bei der Besichtigung der Schiffslaternen. Der Staatsanwalt hat festgestellt, daß hinter seinem Rücken die beschlagnahmten Schiffslaternen, die im Potsdamer Wasserbauamt untergestellt waren, vom Betriebsinspektor Schlotig von der Stern-Gesellschaft besichtigt worden waren. Die Besichtigung hat der Potsdamer Baurat Sievers unbegreiflicherweise ohne Zustimmung des Staatsanwalts gestattet. Bei der Vernehmung des Baurats Heeß ergibt sich, daß die Stern-Gesellschaft drei Tage vor dem heutigen Termin die Herausgabe der beschlagnahmten Laternen verlangt habe. Der Anklagevertreter stellt darauf fest, daß inzwischen bei den Lampen eine merkwürdige Veränderung stattgefunden habe. Beim Verhör der Fahrgäste der „Storkow" bekundete Kapitän Senkspiel, daß er keinen Nebel auf dem Wannsee wahrgenommen habe, und daß ein Mann der Besatzung auf die im Wasser kämpfenden Personen eingeschlagen habe. Auch die anderen Gäste bestreiten, daß Nebel geherrscht habe. Ein anderer Zeuge bekundet ebenfalls, daß der Kapitän der „Storkow" sich sehr rigoros gegen die mit den Wellen kämpfenden Menschen benommen habe. Auch wird das Fehlen von Rettungsringen bemängelt; Beile waren ebenfalls nicht vorhanden.

Der Staatsanwalt beantragte wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung seiner im Beruf erforderlichen notwendigen Sorgfalt in Tateinheit mit fahrlässiger Versenkung eines Schiffes drei Jahre sechs Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung, da bei der Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorliegt. Er begründete seinen Antrag mit folgenden Worten: „Im Interesse der Tausenden, die nicht in der Lage sind, Sommerreisen zu machen, sondern ihre Erholung auf den märkischen Gewässern suchen müssen, sei es unbedingt notwendig, für ihre Sicherheit zu sorgen und durch eine exemplarische Sühne grober Fahrlässigkeiten, wie sie dem Angeklagten zur Last gelegt sind, ihn und alle verantwortlichen Personen auf ihre Pflicht hinzuweisen." Das Urteil, das Dienstag nacht gegen 11 Uhr gefällt wurde, lautet: Der Angeklagte Wilhelm Richelmann, Führer des Sterndampfers „Kaiser Wilhelm der Große", wird wegen fahrlässiger Tötung unter Verletzung der Berufspflicht und der fahrlässigen Versenkung eines Schiffes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Ueberfall auf Frau Geheimrat Schwabach. Ein räuberischer, mit großer Verwegenheit ausgeführter Ueberfall auf Frau Geheimrat Schwabach in der Villa in der Hildebrandstraße in Berlin stand zur Verhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I. Die auf schweren Raub lautende Anklage richtet sich gegen fünf Personen: den Kaufmann Heinz Riedler, den Kellner Oskar Hennig, dessen Bruder Aloisius Hennig, den Kaufmann Robert Burghardt und den Werkzeugmacher Wilhelm Büttner. Der Angeklagte Büttner war nicht zur Stelle, da er flüchtig geworden ist. Riedler war eine Zeit lang Diener im Hause Schwabach. Nach seiner Entlassung ist er von dem Gedanken beherrscht worden, einen Einbruch in die Villa auszuführen. Riedler gab auch den Plan nicht auf, sondern gewann die beiden Brüder Hennig als Teilnehmer. In der Wohnung des dritten Angeklagten wurden alle Einzelheiten genau besprochen, es wurden Masken gekauft und schwarz gefärbt, auch ein Strick wurde besorgt und am 2. März wurde dann der Raubzug ausgeführt. Mit der Beute begaben sich die Verbrecher in die Wohnung des Al... Hennig, wo die Schmucksachen auf einen Tisch ausgeschüttet und ... zur Vorsicht die Etuis verbrannt wurden. Was aus den geraubten Schmucksachen geworden, ist nicht ganz klar. Ein Teil ist jedenfalls im Auslande verkauft worden, während einige Stücke wieder mit Hilfe der Polizei herbeigeschafft werden konnten. Oskar Hennig und Riedler waren in vollem Umfange geständig, während die Mitangeklagten jede Schuld bestritten. Die Zeugin, Frau Geheimrat Schwabach, hat sich nach Weggang der Verbrecher nur mit Mühe der Fesseln, die die Verbrecher ihr angelegt hatten, entledigen können. Der Angeklagte Oskar Hennig hat, wie die Beweisaufnahme ergab, bei der Ausübung der Tat noch eine tröstende Ansprache an die hilflos daliegende Frau gerichtet. Nach ausführlicher Darlegung des Kriminalkommissars Werneburg, der die Sache bearbeitet hat, schilderte die Zeugin, Frau Schwabach, die Vorgänge in der kritischen Nacht. Die Zeugin hat einen Teil der geraubten Schmucksachen zurückerhalten. Sie bekundet u. a. noch, daß Hennig ihr auch die Lorgnette mit Kette abnehmen wollte. Auf ihr Ersuchen, die Lorgnette nicht mitzunehmen, da es ein für sie wertvolles Andenken sei, hat Oskar Hennig die Kette losgelöst und nur diese zu sich genommen. Frau Schwabach hat übrigens weiteren Schaden an ihrer Gesundheit durch den nächtlichen Ueberfall nicht erlitten. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen erkannte das Gericht gegen Riedler wegen schweren Raubes auf vier Jahre drei Monate Zuchthaus; gegen Oskar Hennig gleichfalls wegen schweren Raubes auf fünf Jahre sechs Monate Zuchthaus. Aloisius Hennig erhielt ein Jahr und Burghardt sechs Monate Gefängnis.

Handel und Schiffahrt

* **Technische Messe Breslau 1922.** Vom 18. bis 20. Mai wird in Breslau die Technische Messe gleichzeitig mit dem ...jährigen landwirtschaftlichen Maschinenmarkt abgehalten; der Ausstellung ist, wie im Vorjahre, eine besondere Baumesse und eine Ausstellung für modernen Bureaubedarf und Bureaumaschinen angegliedert. Die zahlreichen Anmeldungen von Besuchern aus dem In- und Auslande lassen auf einen sehr günstigen Verlauf der Ausstellung schließen; die Zahl von 70 000 Besuchern des Vorjahres dürfte übertroffen werden. Als Aussteller haben sich über 1000 Firmen, ... alle bedeutenden Maschinenfabriken Deutschlands angemeldet. Die bedeutendste Gruppe der technischen Messe bildet die Ausstellung der elektrotechnischen Industrien. Die zweitstärkste Abteilung ist die der Werkzeuge und des Werkzeugmaschinenbaus. Eine dritte Gruppe umfaßt Arbeitsmaschinen und Kraftanlagen, Beheizungskörper und Erzeugnisse der Feinmechanik.

+ **Vom Berliner Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: In den Kreisen der Holzexporteure und Möbelfabrikanten macht man seit kurzem die Wahrnehmung, daß Schwierigkeiten bei Versuchen nach dem Ausland zu verkaufen wo... Bei sehr vielen Sortimenten, die sich in der Sägewerksindustrie ergeben, liegt der Inlandspreis, der gefordert und bezahlt wird, bereits über dem Weltmarktpreis. So z. B. ist es nicht möglich, parallel besäumte Fichte aus Mitteldeutschland in nennenswerten Mengen auszuführen, und es stockt ebenso der Absatz von besäumter Stammkiefer, die allerdings in geringeren Mengen am holländischen Markt gebraucht wurde. Die Holländer wenden sich, weit sie überhaupt kauflustig sind, jetzt fast ausschließlich den Angeboten aus Finnland und Schweden zu. Die finnischen Exporteure haben bescheidene Mengen von parallel besäumten Schnitthölzern zu Preisen, die zwischen 30 und 34 Gulden cif Rottergam liegen, verkauft. Für unsortierte Stammkiefer wurden letzthin nur 50 Gulden frei Waggon Bentheim geboten. Wenn man von dem Preise die deutsche Ausfuhrabgabe und Fracht bis nach Ostdeutschland abzieht, so liegt der erzielbare Preis etwa 1000 Mark je Kubikmeter über den Forderungen maßgebender ostdeutscher Sägewerke, die Qualitätsware zu verkaufen haben. Die Möbelfabriken in der Gegend von Oynhausen und Bielefeld haben zwar noch mit älteren Bestellungen, die sie im Ausland eingegangen sind, zu tun, aber es ... an der Aufbringung der Aufträge. Man spricht bereits davon, daß die Arbeitszeit verkürzt werden soll. Aus allen diesen Momenten heraus kann man mit einer Abschwächung der Absatzmöglichkeiten in den Sommermonaten rechnen. Der Preisstand hat sich bisher ... verändert. Das ist auf die ungeheure Belastung der Sägewerke durch Steuern, erhöhte Löhne und vor allen Dingen durch die gesteigerten Frachten zurückzuführen. Jetzt, bei Beginn der Abladungen für Schnitthölzer aus den frischen Einschnitten, ergibt sich, daß ein... mittlere Unternehmungen wöchentlich Frachtzahlungen von ... $^1/_2$ Million Mark zu leisten haben. Die Geldnot wird immer ... bemerkbar. Aus ihr kann leicht eine Geldkrisis werden.

Strebs. Uhrmacher,
30 Jahre alt, Deutscher, aus jüd. Familie, solide, sympath. Erscheinung (hat Uhren und Goldwaren), möchte eine
Dame zwecks Heirat
kennen lernen. In Frage kommt nur eine Dame bis 26 J. aus bess. jüd. Hause von Deutschland oder Litauen. Mit größ. Vermögen, auch Schadchen erwünscht. Off. unter **942** an die Exped. d. Bl.

Stadtgrundstück
mit freier 6 Zimmerwohnung, groß. Hof, Scheune, Stall, einigen Morgen Kartoffelland, schönem Obstgarten bei 120 000 Mk. Anzahlung.

Stadtgrundstück
mit freiwerdender Wohnung, 5 Morgen Land, schönem Garten bei 90 000 Mk. Anz.

Stadtgrundstück
mit 8 Wohnungen, eine Wohnung zum Tausch freiwerdend, großem Hof, Stall und Speicherräume; zwei Wohnungen lassen sich leicht einrichten, bei 80 000 Mk. Anz.

Stadtgrundstück
mit 3 Wohnungen, eine Wohnung freiwerdend, groß. Hof und schönem Garten bei 140 000 Mk. Anzahlung.

Geschäftsgrundstück
mit freiwerdendem Kolonial- und Materialwarengeschäft mit Wohnung, Stallgebäude, groß. Garten bei 150 000 Mk. Anzahlung.

Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9—10.
Telephon 261.

Verkaufe mein
Grundstück,
16 Morgen Mittelboden, mit gutem totem u. leb. Inventar, gute Lage. Preis u. Anzahl. nach Uebereinkunft. Zu erfr. b.
J. Balaszus,
Memel, Swiane 1.

1 Herdplatte
1 Bratofen
1 Ausgußbecken
ca. $^1/_2$ Ztr. Bleirohr
3 stein. Stufen
2 Fahrradschläuche
3 Fahrradmäntel
Fahrradlaterne sowie div. Ersatzteile verkauft
J. Wannagat,
Mühlenstr. 1, Ecke Grabenstr.

Fahrrad
zu verkaufen
Friedrich Wilhelm-Str. 48/49, 1 Treppe.

Wohnzimmer-Möbel und **ein großes Bild** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Stadtgrundstück,
im Zentrum der Stadt, Nähe Börsenbrücke, 2 Wohn., eine 4-Zimmerwohn. kann noch eingebaut werden. Anzahl. nur 150 000 Mk.

Stadtgrundstück,
in der Nähe der Marktstr., Hof und freiwerdende Wohn., bei 90 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück,
67 Morgen, davon 15 Morgen Wiesen, 3 km von d. Bahnstation entfernt, gute Gebäude, leb. u. totes Inventar kompl., bei 250 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück,
92 Morgen, erstkl. Boden, gute Gebäude, großer Obstgarten, in der Nähe von Memel, tadelloses Inventar, bei 350 000 Mk. Anzahlung.

Große Auswahl
in
Stadt- u. Land-Grundstücken
finden Käufer immer durch die
Memeler Güter-Centrale
Inh.: **Bendix & Co.,**
Jungfernstraße Nr. 6, am Friedrichsmarkt.
Telephon 266.

150 000 Mark
zur ersten Stelle auf ein 141 Morgen großes Landgrundstück gesucht. Zu erfrag. in der Expedition d. Blattes.

Stadtgrundstück,
neu renoviert, gute Lage, Preis 300 000 Mk., zu verkaufen oder in ein kleines Landgrundstück zu vertausch.

Stadtgrundstücke
in großer Auswahl zu verkaufen.

Nebenstelle der Memeler Güterzentrale
Schurwin,
Wiesenstr. 24a. Tel. 339.

Beabsichtige mein in **Klischen** gelegenes
Grundstück,
16 Morgen groß, davon 3 Morg. gute Wiesen, massive Gebäude und Pfannendach, dicht am Torf, 4 Kilometer von Prökuls, hart an der Chaussee, mit totem u. lebend. Inventar **am 26. d. Mts., vormittags 11 Uhr,** meistbietend an Ort u. Stelle zu verkaufen. Besichtigung kann zu jeder Tageszeit stattfinden.
Theodor Loh,
Klischen, Post Drawöhnen.

Kaufgesuch!
Villengrundstücke und 1–2 Familienhäuser
(Millionenobjekte), werden dringend für ernstentschloss., kapitalkräftige Käufer zu kaufen gesucht. Verkaufsaufträge finden durch uns schnellste Erledigung. Gefl. Eilofferten erbittet die
Memeler Güter-Centrale
Inh.: **Bendix & Co.,**
Jungfernstraße 6, am Friedrichsmarkt.
Telephon 266.

Suche Mehlgeschäft od. kl. Gastwirtschaft zu kaufen od. pachten. Off. unt. No. 926 a. d. Exped. d. Bl.

Ein gutes Rezept zur Erzielung und Erhaltung zarter, geschmeidiger Haut, Beseitigung von
Haut-unreinigkeiten
ist ständiger Gebrauch von Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife**
Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Buchhalter(in).
Für ein hiesig. Kontor wird **ein erster Buchhalter (in),** vertraut mit sämtlichen Kontorarbeiten, sowie Stenographie u. Schreibmaschine (Adler), zum möglichst sofortig. Eintritt gesucht. Aeltere Dame bevorzugt. Offerten unter **939** an die Expedition dieses Blattes.

Lehrmädchen,
der litauischen Sprache mächtig, von sofort gesucht
Paul Cohn, Hohe Str. 12,
im Neubau.

Tüchtige Hausmädchen
für ein **Bremer Auswanderungsgeschäft** bei hohem Lohn und und freier Reise vom 1. 6. gesucht.
J. Wannagat,
Mühlenstr. 1, Ecke Grabenstr.

Laufmädchen
per sofort oder später gesucht
A. H. Schwedersky Nachf.
Kontor Börse.

Suche eine 4–7 Zimmer-Wohnung
in guter Lage gegen **Tausch** einer billigen, guten 3 Zimmer-Wohnung mit Balkon, Entree, Bad, Mädchenzimmer etc. Umzugskosten, evtl. Abstand wird vergütet. Offerten unter **935** an die Exped. d. Bl.

Vornehmer Unternehmer sucht zum 1. Juni
kleines Büro,
mögl. mit Tel., evtl. Beteiligung an einem Büro, in nur guter Stadtgegend. Off. unt. **940** an die Exped. dies. Bl.

Briefmarken!
Kaufe alle Marken von Memel, Allenstein, Marienwerder, Danzig und Elsaß-Lothringen, auch aus dem Verkehr gesammelt.
F. Huar, Berlin,
Kurfürstenstraße Nr. 2.

Sportliegewagen
od. Kinderwagen z. kauf. ges. Off. u. **933** a. d. Exp. d. Bl.

Ein gut erhaltener
Sportliegewagen
mit Verdeck zu kaufen ges. Off. u. **932** a. d. Exp. d. Bl.

Gut erhalt. Torfpresse
zu kaufen **gesucht.** Angeb. unt. **929** an die Exp. d. Bl.

Leere Blumentöpfe
kauft
Frau **Berger,** Roßgartenstr. 9.

Ein guterhaltener Karnikelwagen
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. No. **938** an d. Expedition d. Blattes.

An- u. Verkauf
von Schuhen, Stiefeln, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Das. **werden Schuhe prompt und preiswert besohlt, Handarbeit.**
K. Schulz, Luisenstr. 3.

Familie mit zwei Hofgängern
braucht von sofort oder später
Gut Hohenflur.

Kräftig. Laufburschen
sucht von sofort
Otto Kadgiehn Nachf.

2 durchaus nüchterne unverheiratete
Knechte
sucht zu sofort b. hoh. Lohn Gutsverwaltung Kublen bei Dawillen.

Schulentlassener
Junge
kann sich melden
Ferdinandstr. 21.

Besitzersohn achtbarer Eltern **sucht** zwecks Erlernung der Inspektorlaufbahn
Stellung
auf einem Gut. Zuschriften unt. **943** an d. Exp. d. Bl.

Lehrmädchen zur Erlernung des Damenfrisierens **sucht**
Frau **Helene Schossau,**
Alexanderstr. 1.

Eine geübte Nähterin
melde sich bei hohem Lohn. Daselbst ein kleines **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension zu haben. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Geübte sowie ungeübte Wäschenähterin
sucht von sofort für meine Arbeitsstube.
E. Gröger,
Alexanderstr. 15, 1 Trp.
Daselbst können sich auch **Freilernende** melden.

Eine Waschfrau und ein Hausmann
werden bei hohem Gehalt von gleich gesucht. Meldung. am Nachmittag.
Hollstein, Sandkrug.

Eine saubere Waschfrau und eine Aufwärterin
von sofort gesucht.
Kleschies, Holzstr. 22.

Eins. Stütze
für ländl. Lehrerhaushalt im Kr. Heydekrug b. Fam.-Anschl. ges. Meld. m. Gehaltsanspr. unter **924** an die Exp. d. Bl.

Ein Dienstmädchen
für leichten Haushalt bei gutem Lohn per bald oder sofort gesucht. Meldungen erbeten bei
Rohrbacher,
Wiesenquerstraße 16.

Ein Mädch...
für $^3/_4$ Tag wird ge...
Marktstr...

Für Schwarzort w... einem einjährigen Kin...
zuverlässiges Kinderm...
gesucht. **Kaplan,** Grab...

Saubere
Aufwärter...
bei hohem Gehalt ... Zu erfr. in der Exp. ...

Suche für mein Re...
eine geeignete ... oder ältere Kelln...
Hohes Gehalt.
Ferdinand...

Laufmädch...
gesucht.
Robert Schm...
Buchhandlun...
Inhaber: Rich. Kr...

Laufmädch...
sucht
Grüne Ap...

Wohnungstau...
Danzig-Me...
Gebe gute 3-Zi... **wohnung** in Danzig... gleiche oder ähnl. in ...
Mordass, ...
Bastianstr. ...

Besserer, alleinstehen... sucht bei anständigen ... **Kost und Logis.** ... unter **No. 925** an die ... dieses Blattes.

In unser Handelsr... Abt. B ist bei der ... Nr. 1 eingetragenen ... **meler Aktienbra... Korn- und Likörfabr...** heute eingetragen wo... Dem **Hermann Hag...** in Memel ist Gesamtp... erteilt.
Memel, den 9. Mai ...
Das Amtsgericht...

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leybner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.